

Marburger Zeitung.

Der Preis des Blattes beträgt für Marburg: ganzjährig 6 fl., halbjährig 3 fl., vierteljährig 1 fl. 50 kr., monatlich 50 kr. Bei Zustellung ins Haus monatlich 10 kr. mehr. Mit Postverbindung: ganzjährig 7 fl., halbjährig 3 fl. 50 kr. und vierteljährig 1 fl. 75 kr. — Jedes einmal eingeleitete Abonnement dauert bis zur schriftlichen Abbestellung.

Erscheint jeden Sonntag und Donnerstag früh
Sprechstunden des Schriftleiters an allen Wochentagen von 11 bis 12 Uhr vormittags Schillerstraße 10.
Die Verwaltung befindet sich: Postgasse Nr. 4. (Telephon Nr. 24)

Einschaltungen werden von der Verlagshandlung des Blattes und allen größeren Annoncen-Expeditionen entgegengenommen. Schlus für Einschaltungen Mittwoch und Samstag Mittag. — Offene Reclamationen sind portofrei. Manuscripte werden nicht zurückgegeben. — Die Einzelnummer kostet 7 kr.

Einladung zum Bezuge.

Mit April beginnt das zweite Quartal der

„Marburger Zeitung“

Wir erlauben uns hiemit zu einem zahlreichen Abonnement, beziehungsweise dessen Erneuerung ergebenst einzuladen. Unser Blatt wird seiner bisherigen Haltung treu bleiben und alles Wissenswerte aus der Politik, der Gemeinde- und Vereinsleben, dem Gerichtssaale und den Tages-Ereignissen klar und bündig zur Kenntnis der geehrten Leser bringen.

Der Preis der „Marburger Zeitung“ bleibt der bisherige, die Bezugs-Bedingungen befinden sich an der Spitze des Blattes.

Inserate finden in der in allen Kreisen viel und gern gelesenen „Marburger Zeitung“ die größte Verbreitung.

Die Verwaltung.

Der neue Cato.

H. K. Niemand wird es in Abrede stellen können, daß der „schöne Karl“, auch Bürgermeister der Reichshauptstadt und Führer der Christlichsocialen, der Abgott des „dummen Kerls“ von Wien, daß Dr. Karl Lueger sozusagen ein berühmter Mann. Denn er that und that alles, um im Vordergrund der politischen Schaubühne zu bleiben und — das Vaterland zu retten. Gerade diese letztere Thätigkeit macht ihn so sehr volksthümlich, daß alle Bananen und Bötter in Zion und außer Zion begeistert Augen und Mäuler aufsperrten, wenn der gewaltige „Patriot“ wieder einmal einen der unheimlich gefährlichen Vaterlandsverräter, die jeden Augenblick bereit sind, die im Reichsrathe vertretenen Königreiche und Länder an Preußen zu — verschenken, gründlich abgeführt und gebrandmarkt hat. Dies gelang dem großen Manne, dem Barnum des politischen Streberthums, auch unlängst im Volkshause am Franzensringe wieder, als er die Schwarzrothgoldenen unter den Schwarzrothgoldenen, die Abgeordneten Schönerer und Wolf, mit gewohnheitsmäßiger Geschicklichkeit vor den Augen der entsetzten Zuschauer abschlachtete.

„Ich erkläre ihm (Wolf) auch“, posaunte die Majestät von Gregorigs, Schneiders und Bieloslavks Gnaden, „daß ich es mir zur Lebensaufgabe mache, zwei Menschen zu unterdrücken, die eine Gefahr für mein Vaterland bilden: Schönerer und Wolf.“ Ausgezeichnet! Wer, dem noch ein klein wenig Wähler'scher Vaterlandsliebe im Busen kocht, wer möchte diese von unergründlichem Patriotismus eingegebenen Worte des güldenbeketteten Selbstherrschers von Wien nicht unterschreiben? Ja, so ist es. Die Abgeordneten Schönerer und Wolf sind eine Ge-

fahr für die alte deutsche Ostmark und jeder, der auch nur einmal in der berühmten „Verkaufst's mei Gwand“ Stimmung die erhebenden Klänge des unerreichten Tonwerkes „Du mein Oesterreich“ auf sich und sein „paßwaches“ Gmüath wirken ließ, wird von der Ueberzeugung durchdrungen sein, daß es nur eine Rettung für unser armes Vaterland gibt: Die Abgeordneten Wolf und Schönerer — aufzuhängen? O nein! Nach Preußen mit versicherter Lieferzeit zu senden? O nein! Mit christlichsocialer Patenpatriotismuslymphe, untersucht und beglaubigt von dem Generalgewaltigen, zu impfen. Dann würden sie zahm und recht vaterlandsfreudig nach dem Herzen Dr. Karl Luegers sein, dann würden sie vor der Parteiknute zittern und beben wie der nächstbeste christlichsocialer Kleon, dann würden sie viele schöne Worte auf den Lippen und keine reine Volksliebe im Herzen haben, dann würden sie aufgehört haben, freie deutsche Männer zu sein, denn sie wären die Stiefelputzer des Herrn Dr. Karl Lueger, Bürgermeister der Reichshaupt- und Residenzstadt und Kleinbesitzers der österreichischen Glanz-Vaterlandsliebe, geworden. Wehe ihnen, wenn sie nicht den Ehrgeiz besitzen, das werden zu wollen! Dann werden sie von ihm — unterdrückt, ausgerottet werden.

Run aber im Ernste. Der Abgeordnete Wolf sagte am 1. d. im Parlamente: „Die Deutschnationalen gehören nicht zu jenen, die sich bei jeder Gelegenheit mit Ergebenheitsadressen an den Thron drängen. Wer ist aber patriotischer, derjenige, der rechtzeitig warnt und auf die Gefahren aufmerksam macht, durch welche man im Begriffe ist, den Staat in Stücke zu regieren, oder derjenige, der lustig auf der Straße weiter marschirt, an deren Ende unzweifelhaft die Katastrophe folgen muß?“

Und wir fügen hinzu: Wer ist patriotischer, derjenige, der die Vaterlandsliebe immer im Munde führt, ohne sie indeß anders als durch Madomontaden zu bethätigen, oder derjenige, der unablässig auf Mittel und Wege sinnt, um den Ausweg aus den herrschenden Wirren zu finden, wer ist patriotischer, derjenige, der freihetlich und fortschrittlich gesinnte Lehrer verfolgt und maßregelt, oder derjenige, der diesem Stände die notwendige Gewissensfreiheit und Unabhängigkeit erkämpfen will, wer ist patriotischer, derjenige, der unser Volk seinem ärgsten Feinde verrathen und verkaufen will, oder derjenige, der immerwährend eindringlich den Ruf ausstößt: Los von Rom!?

Herr Dr. Karl Lueger wird die Deutschnationalen den Patriotismus gewiß nicht lehren, der ihn zu Erfolgen und Triumpfen führte, denn dafür sind sie, die es ehrlich mit ihrem Volke meinen, nicht zu haben, mögen auch goldene Bürgermeisterketten am Ziele winken. Ihnen ist der Großherr von Wien sammt seinen klaffenden Nachbetern nicht mehr als eine tönende Schelle.

Los von Galizien!

In rascher Folge hatten wir jetzt mehrere Ministerien, die alle an dem Versuche scheiterten, gegen die Deutschen zu regieren. Man sollte nun meinen, daß dies die maßgebenden Kreise zu der Einsicht gebracht hätte, daß etwas derartiges in Oesterreich überhaupt unmöglich sei. Doch weit gefehlt! Man will vielmehr, wie ja die Zusammensetzung des neuen Ministeriums und dessen Vorgehen beweisen, den Versuch nochmals aufnehmen; mit welchem Erfolge, das wird die Zukunft lehren.

Wozu aber diese unnützen, für den Wohlstand des Staates ebenso, wie für den des Volkes höchst verderblichen Spielereien? Sollte denn jenes Volk, das den Staat Oesterreich geschaffen und durch Jahrhunderte gegen zahlreiche Feinde erhalten hat, wirklich nicht mehr geeignet sein, in diesem Staate die leitende Stelle einzunehmen? Nein, dies ist keineswegs der Fall, aber, so sagen die Herren, die da dremzureden haben, die Deutschen sind heute in Oesterreich nicht mehr in der Mehrheit. Dabei übersehen diese Herren ganz, daß auch keine der Parteien, auf die sie sich stützen wollen, allein eine Mehrheit bildet, sondern daß sie erst durch die verschiedensten, bisweilen nicht sehr gewählten Mittel zu einem sehr lockeren Ganzen zusammengeschweift werden mußten.

Warum könnten denn schließlich nicht auch die Deutschen in Vereinigung mit einer anderen freiheitlichen Partei im österreichischen Reichsrathe eine Mehrheit bilden? Selbstverständlich müßte man da zuerst ihre Forderungen erfüllen, thut man dies ja doch auch den Tschechen gegenüber, und zwar mit dem Unterschiede, daß die Bestrebungen der Tschechen dem Staatsinteresse geradezu widersprechen, während die Erfüllung der Forderungen der Deutschen durch dieses gefordert wird. Wenn die maßgebenden Herren aber meinen, man könne nur dann mit den Deutschen und in deutschem Sinne regieren, wenn die Deutschen im Reichsrathe für sich allein eine Mehrheit bilden, so liegt es ja in ihrer Hand, sich eine solche zu schaffen. Sie brauchen nur die Forderung auf Sonderstellung Galiziens seitens der Südslaven zu unterstützen. Wie sehr dies im Interesse des ganzen Reiches gelegen wäre, wollen wir mit Hilfe einiger Zahlen aus dem „Oesterreichischen statistischen Handbuche“ beweisen.

Nach diesem Buche hat Oesterreich (ohne Galizien, Bukowina und Dalmatien) bei einem Flächeninhalte von 198.241 Quadratkilometern eine Bevölkerungszahl von 16.113.580, Galizien bei einem Flächeninhalte von 88.937 Quadratkilometern 7.254.407 Einwohner. Von dieser Bevölkerung leben in Oesterreich 7.294.275, in Galizien 5.602.892 von Ackerbau und Forstwirtschaft, 5.447.852 in Oesterreich, 683.492 in Galizien von Industrie und Handwerk; 1.512.214 in Oesterreich, 571.603 in Galizien

Magdalena.

Der Roman einer deutsch-pariser Löwin.

Eine Löwin.

III.

(3. Fortsetzung.)

Die beiden Damen, von denen die eine die Aufmerksamkeit des deutschen Schullehrers in so ungewöhnlicher Weise erregt hatte, mußten auch der deutschen Sprache mächtig gewesen sein, denn in ihrem fließenden französischen Geplauder tauchte dann und wann ein deutsches Wort auf, dem wohl auch eine kleine Rede, eine Antwort von der anderen Seite folgten, um wieder in sprudelndem Französisch unterzugehen.

Auch die Abschiedsworte waren deutsch gesprochen worden, und das: „Auf heute Abend denn, Nanon, um elf Uhr bei Mabelle!“ der großen Blondin hatte sogar einen allerliebsten Beigeschmack von einem Dialekt, wie man ihn am Rheine in einer Stadt, die man die „goldene“ nennt, nur mit Vergnügen hört.

Noch einmal lächelte das kleine Mädchen mit den schwellenden Lippen der äußerst behende davon-eilenden Freundin zu, noch ein letzter Abschiedsblick, dann flog das braune Auge schon wieder voll und stolz über die Menge dahin, durch welche sich die Dame jetzt mit dem Anstand einer Königin einen Weg bahnte. Am Ende des Boulevards des Italiens angelangt, bog sie in die Chaussee d'Antin, dann in den Straßendurchlaß ein, der in die Cité gleichen Namens führte. Es war dies ein stattliches Viereck von Wohnhäusern, ruhig und stille, und doch einem der geräuschvollsten Theile der Hauptstadt so nahe.

Auf derselben Stelle errichtet, wo 1810 das bekannte Ballfest stattfand, welches so unglücklich mit einem Brande und dem Tode so vieler geendet hatte, bildete die Cité lange Jahre einen beliebten Aufenthalt der reichen eleganten Welt, bis später die Neubauten Napoleons III. auch ihre theilweise Demolierung zu Gunsten der neuen Straße Lafayette nöthig machten.

In eines der größten und schönsten Häuser der Cité trat die junge Dame ein und sofort auf die Loge der Portièrre zu. Ihre Bewegungen waren hastiger geworden; ihr Antlitz von dem reinstem Oval, bisher einen Ausdruck ruhigen Stolzes mit einer gewissen Selbstzufriedenheit zur Schau tragend, kündete nun eine Erregtheit, die sich wohl keine Mühe mehr gab zurückzuhalten. Kurz abgerissen und scharf erklangen die Fragen, welche sie an die alte Portièrre richtete.

„Was ist während meiner Abwesenheit vorgefallen, Mutter Picard? Wer hat nach mir gefragt und was ist für mich angekommen?“

Die Portièrre, ein verwittertes Gesicht, wie aus zerfnittertem gelbfahlem Pergament geformt, dessen Neuglein nur Leben verriethen, erwidert äußerst ruhig, doch nicht ohne einen Anflug von Theilnahme:

„Die Equipage, die beiden Koffern und den Fuchs hat der Greffier durch die Käufer holen lassen, auch der Tapezierer aus der Ruhe Tartout war wegen der Möbel hier — er will morgen in der Frühe wiederkommen. Sodann sind Briefe, Rechnungen, Karten für Madame abgegeben worden.“

Zugleich hatte sie der jungen Dame eine ziemliche Anzahl couvertierter oder nur zusammengelegter Papiere,

Briefe und Witenkarten eingehändigt, die diese hastig überflog.

Ihr schönes Gesicht lächelte bereits wieder, als sie sich nun zu der Portièrre niederbeugte, dieser zwei Fünffrancsstücke, welche sie einem eleganten Portemonnaie entnommen, in der Hand drückte und flüsternd sagte:

„Es wird schon wieder besser werden, Mutter Picard. Besorgen Sie mir für den Augenblick aus dem nächsten Restaurant ein kleines Diner für mich und Mathilde. Doch müssen Sie mir es auch im Speisezimmer servieren, denn meine Leute sind ja auf und davon.“

„Mit Sack und Pack!“ ergänzte brummend die Portièrre, indem sie die zwei Geldstücke nahm und durch ein Nicken ihres grauen Hauptes andeutete, daß sie den erhaltenen Auftrag ausführen werde.

Die junge Dame war schon in dem Corridor verschwunden und die breite elegante Treppe hinabgeieilt, wo in Nischen Statuen als Lampenträger, dann wieder Vasen mit lebendigen Blumen prangten. In der ersten Etage über dem Entresol hielt sie vor der breiten braunpolirten Eingangsthür, die ein blankgeputztes Messingschildchen mit dem Namen „Mad. Madeleine Gilbert“ trug. — Einen Schlüssel zog sie aus der Tasche ihres Kleides, öffnete und betrat das Appartement, welches den Worten nach vollständig menschenleer sein mußte. Als ob sie sich selbst hierüber täusche, oder in der Dede der mit dem größten Luxus ausgestatteten Räume sich Muth machen wollte, begann sie mit heller Stimme und in fecker Weise ein lustiges französisches Liedchen zu singen, dann in einem kleinen Salon angelangt, entledigte sie sich ihres Hutcs und warf sich in einen Schaukelsessel mit schwellenden Kissen von grüngolden schimmerndem Seidenstoff. Die

von Handel und Verkehr. Das heißt: in Oesterreich leben 45.3 vom Hundert der Bevölkerung von Ackerbau, 33.8 von Industrie, 9.4 vom Handel, während in Galizien 77.2 auf den Ackerbau und nur 9.4 auf die Industrie und 7.9 auf den Handel entfallen.

Aus diesen Zahlen geht hervor, daß Oesterreich und Galizien auf handelspolitischem Gebiete ganz entgegengesetzte Interessen haben. In Galizien erzeugen die 9.4 Percent Industriearbeiter gerade noch soviel, als die 77.2 Percent der Ackerbauer bedürfen; der ganze Handel wird daher ein bloßer Tauschhandel im eigentlichen Sinne des Wortes sein, so daß etwa der Bauer vom Schuster die Stiefel, dieser vom Bauer die Kartoffeln kauft. Ein wirklicher Handel kann sich da nicht entwickeln, und das Land kann demgemäß für Welthandel und Handelspolitik überhaupt kein Interesse haben. Ganz anders ist die Sache in Oesterreich. Da stehen 33.8 Percent Handwerker und Industrielle 45.3 Percent Ackerbauern gegenüber und erzeugen, noch durch Maschinen unterstützt, weit mehr, als die Bevölkerung verbraucht. Für den Ueberschuß der erzeugten Waren müssen nur Absatzgebiete gesucht werden, was eine rege Antheilnahme an der Handelspolitik erfordert.

Nun würde mancher meinen, daß unsere leitenden Kreise, da Galizien am Handel überhaupt kein Interesse besitzt, da es ihm also ganz gleich sein kann, ob man in Oesterreich Handelspolitik betreibt oder nicht, im Interesse des Staates ganz entschieden für eine kluge Handelspolitik eintreten würden, was in jedem anderen Staate selbstverständlich wäre, bei uns aber liegen die Verhältnisse wesentlich anders. Denn wir beziehen ja unsere Minister, denen die Pflege einer gesunden Handelspolitik obliegen würde, eben aus Galizien. Und wie kann man denn solchen Leuten, wie dem Grafen Goluchowski, der ja in Galizien aufgewachsen ist und niemals andere Verhältnisse als die galizischen kennen gelernt, ein Verständnis für unsere Bedürfnisse zumuthen? Der gute Mann glaubt wahrscheinlich, daß bei uns auch solche vorsintfluthliche Zustände herrschen wie bei ihm zu Hause, und wenn er unsere Verhältnisse kennen sollte, dann müßte er ja berücksichtigen, daß die Polen nach ihrem eigenen Geständnisse der österreichischen Monarchie nur auf Kündigung angehören und ihnen demgemäß an dem Wohlstande dieser herzlich wenig gelegen sein kann. Dieser kommt für sie nur insofern in Betracht, als er noch groß genug ist, ihnen zur Befriedigung ihrer Bedürfnisse zu dienen.

Und thatsächlich muß den Polen ihr politischer Einfluß in Oesterreich ziemlich viel tragen; auf andere Weise könnte man sich ihre Mißwirtschaft im eigenen Lande nicht erklären. So lagen in Galizien, das von der Natur so sehr begünstigt ist, daß auf jeden Bewohner 1.18 Hektar bebauten Landes entfallen, wovon 0.70 Hektar Acker und Wiesen sind (in Oesterreich entfallen auf jeden Bewohner nur 1.14 Hektar, wovon bloß 0.52 Hektar Acker und Wiesen sind), im Jahre 1895 volle 594.104 Hektar oder 12.4 vom Hundert brach (gegen 289.152 Hektar oder 4.4 vom Hundert in Oesterreich). — Ebenso werden die reichen Mineralvorkünfte des Landes fast gar nicht ausgebeutet, kurz eine Mißwirtschaft auf allen Gebieten. Dies zeigt sich auch deutlich in der Steuerkraft der Bevölkerung, während nämlich der Deutsche an directen und indirecten Steuern durchschnittlich 27.7 Gulden zahlt, leistet der Pole nur 9.4 Gulden.

Doch trotz allen diesen Thatsachen ist Galizien heute noch immer das verhäßtelte Schopflind der Monarchie, das alle Eisenbahnen und alle anderen Vergünstigungen bekommt. Aus Dankbarkeit dafür schickt es den Deutschen, die ja fast allein für die Kosten dieser Geschenke aufzukommen haben, Baden's mit Sprachenverordnungen. Drum, Deutsche aller Gaue der Ostmark, stimmt ein in den Ruf: „Los von Galizien!“

Aus dem Abgeordnetenhaus.

Wien, 1. April. In der heutigen Sitzung des Abgeordnetenhauses stellte der Abgeordnete Wolf folgenden Dringlichkeitsantrag:

„Das Haus wolle beschließen: Das Haus spricht seine Ueberzeugung aus, daß die im Sinne des § 68 der Geschäftsordnung gestellten Anfragen als Theil der im § 28 des Pressegesetzes unter den Schutz der Immunität gestellten Verhandlungen anzusehen sind und daß die gegentheilige Anschauung im Widerspruche mit dem geltenden Rechte und Gesetz steht. Der Justizminister wird daher aufgefordert, im Falle, daß eine derartige verfehlte und gesetzwidrige Auffassung in den richterlichen Entscheidungen zum Ausdruck gelangen sollte, die Generalprocuratur sofort zur Erhebung der Nichtigkeitsbeschwerde zur Wahrung des Gesetzes zu verhalten, selbst aber für die Zukunft die unterstehenden Staatsanwaltschaften darüber zu belehren, daß die wahrheitsgetreue Mittheilung der im Reichsrathe eingebrachten Anfragen in jedem Falle den vollen Schutz der in der obbezogenen Gesetzesstelle gewährleisteten Immunität genießt.“

Der Abgeordnete Ritter v. Hochenburger brachte folgenden Antrag ein:

„Das Haus wolle beschließen, es sei der Rechtsüberzeugung, daß im Hinblick auf die Bestimmung des § 28 des Pressegesetzes und des § 68 der Geschäftsordnung die wahrheitsgetreue Mittheilung von in öffentlicher Reichsrathssitzung gestellten Anfragen, welchen Inhaltes immer, erlaubt sei, und daß wegen solcher Mittheilungen keine Verfolgungsschritte unternommen werden. Der Justizminister wird aufgefordert: a) in Fällen, in denen Entscheidungen der Gerichte erlassen sind, die den § 28 des Pressegesetzes auf wahrheitsgetreue Mittheilungen von in öffentlichen Sitzungen gestellten Anfragen als nicht anwendbar erklären, die Generalprocuratur zu beauftragen, die Nichtigkeitsbeschwerde zur Wahrung des Gesetzes einzubringen; b) die unterstehenden Staatsanwaltschaften zu belehren, daß sich der durch den § 28 des Pressegesetzes gewährleistete Schutz auch auf wahrheitsgetreue Mittheilungen von in öffentlicher Reichsrathssitzung gestellten Anträgen beziehe.“

Dieser Antrag wurde, nachdem ihn der Antragsteller begründet hatte, mit allen gegen die Stimme des Grafen Falkenhayn angenommen.

Wien, 30. März. Heute kam es im Abgeordnetenhaus zu einer heftigen Auseinandersetzung zwischen der Schönerergruppe einerseits und der Deutschen Volkspartei und der Deutschen Fortschrittspartei andererseits, da sich diese geweigert hatten, die von dem Abgeordneten Schönerer gegen den gewesenen Ministerpräsidenten Gautsch wegen der Erlassung der Sprachenverordnungen geplante Anklage zu unterschreiben. Bei diesem höchst unliebsamen Zank, der den Slaven und den Christlichsozialen selbstverständlich ein wahres Gaudium war, kam es zutage, daß etliche Abgeordnete, darunter Steinwender und Kaiser, die Opposition der deutschen Parteien in ein ruhigeres Fahrwasser lenken möchten. Die Schuld an dem Zwiepalste trifft übrigens nur die Führer der genannten beiden Parteien und der Abgeordnete Schönerer hatte vollkommen recht, wenn er sie für die Verletzung der Gemeinbürgerschaft verantwortlich machte.

Ein Handschreiben des Kaisers an den Thronfolger.

Der Kaiser hat an Erzherzog Franz Ferdinand von Oesterreich-Este das nachstehende Handschreiben erlassen:

„Lieber Herr Neffe Erzherzog Franz Ferdinand! Mit wahrer Freude und Beruhigung erfüllt es mich, Euer Liebden nach längerer Schonung Ihrer Gesundheit wieder vollstens getränkt zu wissen, daher auch den Moment gekommen zu sehen, Sie — ebenso Eurer Liebden

Wunsch und Drang wie Meinen Absichten entsprechend — Ihrer militärischen Thätigkeit wieder zuführen zu können. Ich stelle Euer Liebden hiemit „zur Disposition Meines Oberbefehles“.

Nicht eingeeengt durch die Erfordernisse eines bestimmten Commandopostens werden Euer Liebden von nun an die Gelegenheit finden: die Führung verschiedener Heereskörper bei größeren Waffenübungen zeitweilig zu übernehmen,

dem gesammten Heerwesen von einem höheren Standpunkte aus näher zu treten, überhaupt aber jenen reichlichen Einblick in alle Verhältnisse der Wehrmacht zu Lande wie zur See zu gewinnen, welcher dem allgemeinen Wohle bereinigt nur zum Besten gereichen soll.

Hinsichtlich der Schaffung Ihres militärischen Stabes und der Euren Liebden Thätigkeiten regelnden Details erlasse Ich Meine besonderen Weisungen.

Wien, am 29. März 1898.

Franz Joseph m. p.“

Der spanisch-amerikanische Streitfall.

Wie aus Washington vom 25. März gemeldet wird, hat der Marinesekretär Long den Bericht über den Unfall des Panzers „Maine“ dem Präsidenten Mac Kinley eingehändigt. Dieser erklärte in einer Unterredung mit hervorragenden Vertretern des Repräsentantenhauses nachdrücklich, er werde alles in seinen Kräften Stehende thun, um den Krieg zu verhindern und gab der Hoffnung Ausdruck, daß er hiezu imstande sein werde. — Dagegen hielt der Senator Turston im Senate eine leidenschaftliche Rede, in der er dazu aufforderte, Gewehre und Nahrungsmittel nach Cuba zu schicken.

Am Montage wird der Bericht über den Maine-Unfall dem Congresse zugehen mit einer kurzen Botschaft über die der Explosion vorausgegangenen Ereignisse. Der Bericht wurde nach Madrid gekabelt, um von dem amerikanischen Botschafter der spanischen Regierung vorgelegt zu werden. Es verlautet, daß keine Reclamation an Spanien gerichtet werden soll, jedoch sei die Vorlegung der Thatsachen gleichbedeutend mit dem Verlangen nach Aufklärung. Mac Kinley wird indessen auf der Intervention zur Vinderung des Glanzes auf Cuba binnen einer Woche oder zehn Tagen nach Uebermittlung des Berichtes an den Congress bestehen.

Commodore Schley erhielt den Befehl, das Commando über das fliegende Geschwader in Hampton zu übernehmen und geht auf dem „Brooklyn“ als Flaggschiff in See.

Aus Madrid wird gemeldet, daß die spanische Regierung jede Absicht bestreite, neue Verstärkungen nach Cuba zu entsenden.

Daß unter diesen Umständen die Ausständischen trotziger wie je Widerstand leisten, ist klar. Der „National“ veröffentlicht heute einen Brief des Ausständischenführers Maximo Gomez an General Blanco, in dem ersterer die ihm gestellten Bedingungen zur Unterwerfung zurückweist.

Tagesneuigkeiten.

(Ein Mord- und Selbstmordversuch.) Das „Salzburger Tagblatt“ berichtete unterm 29. März: Die ganze Stadt steht heute unter dem Eindrucke eines furchtbaren Verbrechens. Schon in der Nacht um 1 Uhr verbreitete sich in den Kaffeehäusern das Gerücht von einer Mordthat, welche vor dem Neuthor stattgefunden haben soll, doch wollte niemand recht daran glauben. Heute morgens wußte man aber, daß man es mit einer ganz besonders frechen Mordthat zu thun hat. Gleich vor dem Neuthor, im Hause Nr. 8 Neuthorstraße, Eingang Reichenhaller Straße Nr. 1, spielte sich die That ab. Es wohnt dort im Hochparterre Herr Victorin Horcziczka, k. k. Cassendirector in Pension, mit seiner Gattin. Herr

Papiere, welche sie noch immer in der Linken hielt, legte sie auf ein kleines, neben ihrem Sitz stehendes Tischchen, dessen eingelegte und gemalte Platte das Urtheil des Paris in meisterhafter Ausführung wiedergab und begann dann deren genauere Durchsicht. —

„Bicomte von Belmont condoliert — in Versen! Haha! Schade, daß sie ungenießbar sind!“ lacht spöttisch der kleine Mund, und das Briefchen fliegt auf den Boden. — Der dicke Luftstange möchte gerne den Versuch machen, die göttliche Madelaine in einem neu möblierten Appartement der Rue du Gelder zu trösten. — Ich danke! — Ach! meinen armen Alfred kann er mir in keiner Hinsicht ersetzen. Weg damit!“ Und das zweite Briefchen fliegt dem ersten, in Begleitung einer Anzahl von Karten mit bürgerlichen, wie mit Kronen und Wappen geschmückten Namen nach.

Nun sind es Rechnungen für Madame Madelaine Gilbert, welche die schlanken weißen Finger aus ihren Enveloppes lösen. Das Gesichtchen wird zwar ein wenig ernster, doch dies nur für Augenblicke, dann lacht es wieder, und die verschiedenen Modistinnen und andere Lieferanten finden sich bald auf dem Teppich des Bodens mit den Anbetern ihrer schönen Kundin in friedlichem Verein zusammen. Endlich kommt noch ein Billet zum Vorschein, und diesmal liest die Schöne die Zeilen aufmerksamer; sie wiederholt sie sogar noch einmal, langsamer und hörbar.

„Madame!“

Morgen vormittags verlasse ich Paris, um eine Tour durch Europa anzutreten. Borerst dürste es nach Italien gehen, dann nach Egypten, und denke ich über Constantinopel, Petersburg, Berlin und Madrid nach London zurückzukehren. Da Sie nun durch ein leider un-

abwendbares Unglück Ihren theuren Alfred de Buffy verloren“, — Haha! wie galant ein Engländer sein kann! — „eine Zerstreung Ihnen gewiß ebenso nothwendig wie angenehm sein dürfte, so erlaube ich mir hiemit, mich Ihnen als dienstwilliger und treuer Begleiter auf der angedeuteten kleinen Reise anzubieten — vorausgesetzt, daß Sie für gut befinden, eine solche zu beschließen. Um meinen Dienst sofort anzutreten, wird morgen in der Frühe um sieben Uhr mein Wagen und meine Livree vor Ihrem Hotel halten, um Ihre Befehle entgegenzunehmen. Um Koffer und Dienerschaft bitte ich sich nicht zu bemühen, denn Sie finden Modistinnen und Kammermädchen auf jeder Station. Nun entscheiden Sie, und, gebe mein gutes Geschick, zu Gunsten Ihres Bewunderers

John Pemberton.“

„Kein übler Vorschlag!“ flüstert nach einer Weile Madame Gilbert, denn so können wir die Schöne nun nennen, indem sie das Briefchen sinnend in den Händen hält. „Doch dann müßte ich ja Paris verlassen — und meine kleine Mathilde! — Nein, Nein! fort damit und zu den Uebrigen! — Ich will's abwarten, vor der Hand Nanons Rath folgen und mich zerstreuen! Und das Briefchen flattert ebenfalls zu Boden zu den andern abgethanen Papieren.“

Zugleich erhob sie sich und trat auf ein Fenster zu, das nach dem Hofe hinausging, drückte auf einen dort befindlichen unscheinbaren Knopf und im folgenden Augenblick ließ sich hoch oben, wohl unter dem Dach des Hauses ein zweimaliges helles Klängen vernehmen. Nun eilte Madame Gilbert auf den Eingang des Appartements zu, den sie öffnete, um dann horchend nach der Höhe der Treppe zu schauen.

Leichte Tritte wurden vernehmbar, nun ein helles Kinderlachen und der Ruf: „Mama, Mama!“

Ein kleines allerliebtestes Mädchen von etwa fünf Jahren, ein blondes Lockenköpfchen mit großen braunen Augen wie die Mutter, hüpfte mit strahlendem Gesichtchen die Treppe hinab und auf Madame Gilbert zu, die das Kind mit einem Freuderuf emporhob, und es leidenschaftlich an die Brust drückte, seine Wangen, Augen mit Küßchen bedeckte und dann mit ihm in das Innere des Appartements zurückkehrte.

In dem Speisefalon, der gewiß die üppigsten Festmahl gesehen, sitzen Mutter und Kind vor dem für zwei Personen viel zu großen, nur halb gedeckten Tisch und speisen. Mutter Picard hat einige Gerichte aus dem nahen Restaurant geholt und solche über die Laufstuppe in das Appartement befördert. Das Service ist ein gewöhnliches, sonst wohl von der Dienerschaft gebraucht worden, doch es muß jetzt der Herrin des Ortes dienen, denn das Silberzeug ist sammt dem reichen Schmuck noch vor der Equipage und den Pferden verschwunden. Nur ein Stück von Wert hat Madame Gilbert, außer einigen unbedeutenden Kleinigkeiten, behalten. Es ist ein reiches goldenes, mit Stein besetztes Medaillon, welches, von dem berühmtesten Miniaturmaler von Paris, ihr Portrait in voller Schönheit und täuschender Aehnlichkeit und dann das ihres Kindes enthält. Alle anderen Wertgegenstände sind veräußert und dazu benutzt worden, einen Theil der Schulden zu tilgen, welche Herr Alfred de Buffy hauptsächlich deshalb contrahiert — um eine blendende deutsche Schönheit und Bewohnerin der Rue Breda zu einer Pariser Liane zu machen und in dem nöthigen Glanz einer solchen mehr als zweifelhaften Stellung zu erhalten.

Horcziczka ist seit langem krank und die meiste Zeit an das Bett gefesselt. Er ist gerade die letzte Zeit schwer leidend und hatte bereits vier Nächte nicht ein Auge zugeblinzt, da er an Schlaflosigkeit leidet und von der heutigen Nacht hoffte er sich endlich einen erquickenden Schlaf. Dieser stellte sich auch bald ein, wurde jedoch furchtbar unterbrochen. Kathi Oberbrandacher, so der Name des Dienstmädchens, hatte hinter dem Rücken und ohne Wissen ihrer Herrschaft ein Verhältnis mit dem Schlosser Heinrich Hörer, der um 7 Jahre jünger ist, als sie. Es scheint nun, daß sie sich auf einmal von ihm losmachen wollte, denn Hörer war ungestüm, kam des Nachts, klopfte an die Fenster und störte so die Hausbewohner in der Nachtruhe. Schon ein paarmal schlug er die Fenster zur Küche ein, einmal mit einem Schneeball, und unlängst scheint es zum Bruche zwischen beiden gekommen zu sein. Gestern abends nun kam Frau Director Horcziczka vom Kammer-Concerte nach Hause, man trank noch Thee, plauderte ein Stündchen und legte sich zu Bette. Plötzlich gab es einen furchtbaren Lärm. Man hörte Fenstergelächere, die Kathi stürzte ins Speisezimmer und von dort zum Bette des Herrn Directors, welcher eben im Begriffe war, ein Bündholz anzuzünden. In diesem Augenblicke, noch bevor er Licht machen konnte, gab es einen Krach, der gegenüber seinem Bette stehende schwere Bücherkasten kam in Bewegung und unter Hilfeschrei schleppte sich Director Horcziczka aus dem Bette in das Speisezimmer, wo seine Frau Gemalin beim geöffneten Fenster um Hilfe rief. Auf dem Wege zum Fenster, durch welches die kalte Nachtluft hereinblies, verlor Herr Director Horcziczka die Streichhölzchen, welche er in der Hand hielt, und nun spielte sich das Verbrechen in der Dunkelheit ab. Der Mordgefelle war folgendermaßen in die Wohnung gekommen. Er drückte das Fenster zum Abort ein, öffnete so den Riegel und wollte durch den Abort in den Gang gelangen. Die Abortthür ist jedoch stets durch einen starken eisernen Riegel von außen verschlossen, weil schon einmal ein Einbruch dortselbst versucht wurde und so mußte Hörer umkehren. Er schlug nun vom Hofe aus das Küchenfenster ein. Währenddem lief Oberbrandacher aus ihrer Kammer in das Speisezimmer und sperrte die Thüre ab. Als er sie nun in ihrer Kammer nicht fand, eilte er ihr nach. Mit einer ungeheueren Gewalt drückte er die ins Schlafzimmer des Herrn Horcziczka führende Thür, vor welcher ein schwerer Bücherkasten steht, ein; die Tapeten gingen in Fetzen, vom Thürstock wurde das Schloss sammt einem Stück Holz weggerissen. Nun schob er den Kasten weg und bekam so viel Raum, daß er eindringen konnte. Herr und Frau Horcziczka waren inzwischen zum Fenster, wo sie um Hilfe riefen. Hörer stürzte sich nun im Finstern in der Nähe des Fensters auf seine Geliebte und stach auf diese, welche furchtbar schrie, darauf los. Das Messer muß Hörer in der Küche gezogen haben, weil sich dort bei der Thüre die Scheide vorfand. Hörer richtete nun ein wahres Blutbad an, die Möbel und die im Speisezimmer befindlichen Kleider wurden mit Blut bespritzt, am Boden stand eine Blutlache, in der beide, nachdem er auch an sich Hand angelegt hatte, liegen blieben. Die erste ärztliche Hilfe leistete Reg.-Arzt Dr. R. von Schullern in schnellster und aufopferungsvollster Weise. Hörer hat sich im Abort seiner Uhr und seines Hutcs entledigt und diese wurden dort vorgefunden. Katharina Oberbrandacher ist aus gutem Hause (eine Postmeisterstochter), war stets in guten Stellungen und erfreute sich des besten Rufes. Sie war eine gute Köchin und scheint in letzter Zeit etwas heiratslustig geworden zu sein, was auch der Grund sein dürfte, weshalb sie mit dem ihr zu jungen Hörer brach. Hörer befand sich vor der That im Gasthause „zum Neuthor“, wo er aus der Zeitung eine Notiz über den in Wien verurtheilten Mutil las und dabei eine abfällige Bemerkung „über die Weiber“ fallen ließ, worauf er sich

bald entfernte. Das Motiv der That ist zweifellos verächtliche Liebe. Hörer war als ruhiger Mensch bekannt. Auf unsere Anfrage im St. Johannis-Spitale, wohin die Verletzten gebracht wurden, wurde uns mitgetheilt, daß Hörer sich bereits außer Lebensgefahr befindet, die in der Stadt verbreiteten Gerüchte von dem Tode des Mörders sind also nicht richtig. Das Opfer, Kathi Oberbrandacher, befindet sich dem Grade der erlittenen schweren Verletzungen angemessen, sie ist gleichfalls außer Lebensgefahr, wenn sie das Wundfieber übersteht.

(Eine noble Aeußerung Thuns.) Ein Osmüher Tschekenblatt erzählt folgenden verbürgten Vorfall: Als im böhmischen Landtage Graf Sylva-Tarouca seine bekannte Rede gegen die deutschen Wütheriche vortrug, sah Graf Thun in der Loge und bemerkte zu einem älteren Adligen in deutscher Sprache: „Jedes Wort unterschreibe ich! Ich staune nur, daß noch Niemand diesen Kerl niedergegessen hat!“ Das Wort „Kerl“ war auf Wolf gemünzt, welcher bei der Rede des Grafen Sylva-Tarouca Zwischenrufe machte. Hiezu bemerkt die „Ostdeutsche Rundschau“: Wenn wir auch keine Bürgerschaft für die Wichtigkeit dieses Thun'schen Ausspruches besitzen, so scheint er uns doch nicht dem Wesen des Herrn Ministerpräsidenten zu widersprechen; die Aeußerungen officiöser Blätter, insbesondere eines Montagblattes, decken sich übrigens mit dieser freundlichen Aeußerung Thuns.

(An die falsche Adresse.) Vor einiger Zeit mußte sich ein 80jähriger Nürnberger Kaufmann einer Operation bei einem Erlanger Professor unterziehen. Der Verlauf war sehr glücklich, so daß der Mann nach wie vor seine Abendgesellschaften besuchen konnte. Wer beschrieb aber sein Erstaunen, als ihm in den ersten Tagen des neuen Jahres ein Brief mit der Aufschrift: „An die Relicten (Hinterbliebenen) des Kaufmannes M. R.“ zugestellt wurde. Der Brief enthielt die Rechnung des Erlanger Professors. Die Verlegenheit des Letzteren, als ihm der Todtgeglaubte persönlich den Betrag der Rechnung überbrachte, läßt sich leicht denken.

(Wegen Mißhandlung von Schulkindern) stand der katholische Pfarrer Döhling von Holzkirchen vor dem Aschaffener Landgericht. Die „Neue Bayr. Vdztg.“ schreibt über den Fall folgendes: Der Pfarrer pflegt die Wuth, die er gegen die Bauernbündler hat, an deren Kindern in der Schule auszulassen und zwar, wie der Präsident des Gerichtshofes meinte, in den raffinierten Formen, die man sonst nur bei straffälligen preußischen Drillmeistern in unseren Kasernen verüben sah. Der Staatsanwalt geißelte das Benehmen des Pfarrers, der bereits vorbestraft ist. Das Landgericht verurtheilte ihn wegen Ueberschreitung des Züchtigungsrechtes zu 120 Mark und allen Kosten.

(Der Aufstand auf Cuba.) Aus Havanna wird unterm 26. d. gemeldet: General Bernal schlug die Aufständischen in mehreren Gefechten in der Zeit vom 13. bis 17. März in der Gegend von Ziguani. In der Provinz Pinar del Rio fanden weitere große Kämpfe statt, wobei 75 Aufständische in einem einzigen Gefechte fielen. Auch bei Bayamo erlitten die Aufständischen eine Niederlage.

(Eine Bewegung gegen eine oft getadelte Mode) ist von Zürich aus von Neuem begonnen worden. Es gilt der Beseitigung der barbarischen Gepflogenheit, Vogelleichen oder Federn von Singvögeln oder tropischen Vögeln als Hut schmuck zu verwenden. Mehrere angesehene Frauen Zürichs haben in diesem Sinne einen Aufruf erlassen, in dem es heißt: „Die Eitelkeit der Frauen und die Geldgier derer, die ihr dienen, soll nicht schuld sein, daß dieses frohe Leben ersterbe, daß der süße Ton der kleinen Kehlen verstumme und daß die unentbehrliche Naturpolizei gegen schädliche Insecten vernichtet und damit auch der Land- und Forstwirtschaft ein unberechenbarer Schaden zugefügt werde. Sehr richtig sagte

eine öffentliche Erklärung von Karauer Damen, im Anschluß an eine Kundgebung aus Deutschland: Es ist eine Verfündigung an der Natur, diese Vernichtung ihrer schönsten Gebilde zur Befriedigung thörichter Eitelkeit, es ist aber auch eine Verfündigung an dem, was dem Menschen und besonders dem Weibe das Heiligste sein sollte: das Mitleid, das Erbarmen. Der Professor der Zoologie am Züricher Polytechnicum, Dr. C. Keller, unterstützt diesen Aufruf aufs Lebhafteste: Die wirtschaftliche Bedeutung der Vögel wird ganz allgemein anerkannt; die Lebensweise der Thiere nützt vielfach sowohl der Landwirtschaft als auch der Forstwirtschaft. Da die guten Flieger von früh bis spät in Bewegung sind, ist die Kraftausgabe groß; diese muß gedeckt werden und kleinere Arten, vorab unsere Singvögel, verzehren täglich ein Quantum von Insecten, dessen Gewicht das Doppelte des eigenen Körpers beträgt. Da bei uns etwa 80 Vogelarten ganz oder vorübergehend von Insecten leben, so wird dadurch der Ueberhandnahme schädlicher Insecten in wirksamster Weise entgegen gearbeitet. Es ist übrigens nicht wünschenswert, daß die jetzige Bewegung so weit gehe, auch das Tragen von Straußenfedern zu unterdrücken. Es würde dies starke wirtschaftliche Nachteile im Gefolge haben. Die Straußenfedern stammen fast durchweg von zahmen Straußen, denen alljährlich die großen Federn entnommen werden, ohne Nachtheil für die Thiere. In Ägypten, in Aegypten, besonders aber im Caplande entstanden, um dem Bedarf zu genügen, große Straußenzuchtereien. Durch Verzicht auf Straußenfedern würden die Besitzer von Straußenzuchten großen Schaden erleiden.“

Eigen-Berichte.

Eichberg, 1. April. (Militärisches.) Unter diesem Schlagworte bringt das deutsche Blatt des Marburger kath. Pressevereines jetzt wieder die bedauerliche Duellgeschichte in Erinnerung. Verdächtigungen, die das 8. Gebot doch verbietet, werden in gewohnter Weise neuerlich vorgebracht, alles zu dem Zwecke, um ja eine mögliche Verständigung nicht aufkommen zu lassen. Mögen die hochw. Herren ihre Freude haben! Aber nur die Bemerkung sei erlaubt: So gut wie wir wissen es auch die Lenker des christlichen Blattes, daß die Herren Officiere dem Commando folgen müssen, daß also der Austritt aus dem Casino nicht auf Beschluß der Herren erfolgte. Wir wissen auch, daß der Herr Brigadier ebenso befehlen könnte, sämtliche Officiere haben der Citalnica beizutreten. Hofft die Geislichkeit, dies werde geschehen, wenn der vornehme Bau des Pofojilnicahauses fertig dastehen wird? Wenn nicht darauf gerechnet wird, und die Slovenen allein das Haus zu halten sich stark genug fühlen, wie sollte es dann den Deutschen nicht leicht möglich sein, ihr Casino ohne die Herren Officiere zu erhalten? Haben nicht im vorigen Jahre erst die Geislichen mit dem Austritte aus der Citalnica gedroht, wenn dort der „Slovenski Narod“ nicht abbestellt würde? Und die wenigen hier in Frage kommenden Slovenen haben trotzdem nicht gefürchtet, dieser Austritt könnte die Citalnica zugrunde richten. Mögen die hochw. Herren sich daher um unsere Angelegenheiten gar nicht kümmern und sich um das Gedeihen des Casinos nicht ereifern.

Kann, 31. März. (Vorstenviehmärkt.) Aufgetrieben wurden am 31. März: 230 Stück Zuchtschweine, 250 Stück Frischlinge und fleckbare Schweine, 80 Stück fette und Mastschweine. Im ganzen 560 Stück, wovon 400 Stück auf gekauft wurden. Lebendgewichtspreise wurden für Frischlinge und fleckbare Brühlunge 32—38 fr., Zuchtschweine 28—32 fr., Mastschweine 36—40 fr. für ein Kilo erreicht. Der Verkehr war lebhaft.

Schleinitz bei Marburg, 30. März. (Zwei Kinder verunglückt.) Samstag nachmittags, den 26. März, giengen die Winzerleute Martin Dofsko und

Sa, Magdalena Gilbert war eine Deutsche, vom Rhein und aus dem schönen goldnen Mainz daheim. Ahtzehn Jahre zählte sie, als sie nach der Februar-Revolution 1849 mit einer gleich jungen, hübschen und lebenslustigen Gefährtin und rheinischen Landsmännin, Hanne Leven geheizen, singend und Harfe spielend nach Paris gezogen. Hier blieben und wirkten die beiden ambulanten Virtuossinnen noch eine Zeit lang zusammen. Dann trennten sie sich. Magdalena oder Madelaine verließ sich ernstlich in einen jungen hübschen Franzosen, der sie nach kaum zwei Jahren aufgab, um — eine andere zu heiraten, und ihr nur die kleine Mathilde als Erinnerung an eine entschwundene schöne, doch nur kurze Zeit der Liebe — und der Enttäuschung zurückzulassen. Nun suchte Madelaine die Freundin wieder auf. Aus der Hanne Leven war ein Nanon Levent und Figurantin eines großen Theaters geworden. Trotz des erbärmlichen Gehalts besaß die kleine schwarzzüngige Nanon bereits eine luxuriös eingerichtete Wohnung, die herrlichsten Toiletten und den reichsten Schmuck. Mit ihrer Hilfe gelangte die blonde, noch weit schönere Madelaine nur zu rasch auf denselben Weg. Die Station der Rue Breda hatte sie schon seit ein paar Jahren erreicht, da fand sie auf ihren Trefahrten den jungen, ebenso reichen als eleganten Baron Alfred de Buffy, einen Lion in der verwegensten Bedeutung des Wortes. Er entdeckte in der schlanken blonden Deutschen mit den tiefbraunen Augen eine Schönheit ersten Ranges und erhob die gleichsam nur vegetirende Lovette zu einer Dionne, die bald von ganz Paris bewundert und von einem großen Theile der goldenen Jugend angebetet werden sollte.

Madame Madelaine Gilbert bezog ihr reiches Appartement in der Cité d'Antin; ihr Stall enthielt die

schönsten Pferde, ihre Kemiße die eleganteste Equipage, und ihr Glück schien vollkommen geworden zu sein, denn obendrein liebte sie Alfred — oder glaubte wenigstens ihn zu lieben. Auf alle Fälle aber verleugnete sich ihr gutes Herz und das ihr geliebene bessere Selbst nicht, als das Unglück über ihren Anbeter kam. Keinen Wunsch hatte Alfred ihr versagen können, und da sie deren sehr viele und kostspielige, Alfred ebenfalls ihrer in mehr als genügender Menge zu erfüllen hatte, dabei in den Clubs leidenschaftlich und je höher je lieber spielte, so konnte eine unangenehme Katastrophe nicht ausbleiben. Alfred de Buffy war selbständig und verfügte über ein großes Vermögen, und, da dieses erschöpft, die Anwartschaft auf einstens zu erlangende größere Summen leicht Credit verschaffte, so war bald eine solche Schuldenmasse beisammen, daß sie den armen Alfred verschlingen mußte. Die erwartete Hilfe blieb aus und die Gläubiger sandten den eleganten tonangebenden Lion unbarmherzig nach Clichy, fest darauf rechnend, daß die reichen Verwandten den Abkömmling ihrer Ahnen nicht lange an einem so ignobeln Ort und in Gesellschaft ganz gewöhnlicher Schuldenmacher würden sitzen lassen. Doch die hohen Verwandten thaten nichts, dafür handelte die Frau, welche von Alfred geliebt, so reich beschenkt worden war. Eine Französin hätte wohl nichts gethan, die deutsch-pariser Dionne verkaufte alles, was sie besaß: Schmuck, Silberzeug, Equipage und Pferde, Möbel und Kunstsachen, um zum wenigsten die Ehrenschulden zu zahlen und ihrem Alfred die Mittel zu verschaffen, sich den Aufenthalt in dem langweiligen Clichy so angenehm als möglich zu machen.

Sie war ebenso herzensgut wie schön — und leichtlebig, und Alfred de Buffy gelobte sich im ersten Augen-

blick nicht zu vergessen, was seine blonde Madelaine in dieser Zeit der Erniedrigung für ihn gethan hatte — um später doch nicht mehr daran zu denken.

Madelaine Gilbert saß in ihrem eleganten Speiseaal vor der sehr zweifelhaft servierten Tafel, und speisend, ihrem kleinen hübschen Töchterchen vorlegend, ließ sie ihre Erlebnisse, die wir hier kurz angedeutet, besonders die der allerletzten Zeit, an ihrem Geiste vorüberziehen. Schweifte ihr Auge über die Gedecke und Gerichte, so wollte es ihr vorkommen, als ob die Trümmer ihres Glückes rings um sie zerstreut lägen, und dennoch fühlte sie keinen Anflug von Traurigkeit in ihrem Herzen. Sie machte sich im Grunde aus der Katastrophe, soweit diese sie selbst und ihr zeitweiliges Eigenthum betraf, gar nichts. In ihren brillanten Möbeln hatte sie sich satt gesehen, ein großer Theil war sogar schon außer Mode. Und dann brauchte sie ja nur zu wollen, nur einen der Anbeter zu erhören, die in ihren Willets draußen auf dem Teppich des Salons am Boden lagen, und morgen hätte sie in ein wohl noch schöneres Appartement einzuziehen, mit frischen Pferden und neuer Equipage in den Champs-Élysées und in Bois de Boulogne glänzen können. Doch dazu hätte sie mit Alfred für immer brechen, ihn für immer aufgeben müssen.

Auch dieser Gedanke vermochte nicht irgend ein Weh in ihrer Seele wachzurufen, der klaren Stirn auch nur ein Fältchen aufzuprägen. Sie war Alfred allerdings gut — liebte ihn wohl auch, doch hatte sie bereits zu viele Erfahrungen gemacht, um nicht das Ende vom Lied zu kennen; denn er konnte nur wieder reich werden — durch eine Heirat. Und hatte sie denn ein Recht mehr zu verlangen? Wenn auch in ihren Beziehungen zu Alfred die Liebe, oder auch nur eine wirkliche Zuneigung eine größere

seine Gattin in Schretten bei Schleinig, bedientet bei Herrn Dr. J. Serneck in Marburg, an die Weingartarbeit, und ließen ihre zwei Kinder, Georg, 4 Jahre alt, und Josef, 1 Jahr alt, in dem abgesperrten Zimmer ganz allein zu Hause. Als die Mutter gegen 4 Uhr die Tausche holen gieng, drang ihr, als sie sich dem Hause näherte, ein erstickender Geruch entgegen, worüber sie erschraf. Nach dem Betreten des Wohnzimmer bot sich dem Weibe ein furchtbarer Anblick dar, denn als sich ein die Stube füllender undurchdringlicher Rauch etwas verzogen hatte, bemerkte die fast bewußtlose Mutter ihr Kleines in der brennenden Wiege schon todt und beinahe halb gebraten. Das rechte Händchen des Kindleins war halb verkohlt, die linke Hand, sowie der Kopf, dann die Füße und beinahe der ganze Körper aber, wie bemerkt, gleichsam halb gebraten. Der ältere Knabe lag erstickt auf dem Ofen. Die bei diesem angewandten Wiederbelebungsversuche blieben erfolglos. Die Schuld an diesem bedauernswerten Unglücksfalle dürfte insoweit die unvorsichtigen Eltern treffen, als sie die Bündhölzchen zu wenig verwahrt und frei liegen ließen. Der größere Knabe dürfte sie gefunden und damit die mit Stroh und Kleidungsstücken vollgefüllte Wiege, worin sich sein kleiner Bruder befand, zum Zeitvertreib angezündet und hiedurch den Tod der Weiden verursacht haben.

Graz, 1. April. (Verein Südmark.) Deutsche Schloffer werden gesucht für eine Eisenbahnwerkstätte im Süden; diesen steht eine baldige Beförderung zu Maschinführern und Zugführern in Aussicht. — Die Ortsgruppe Gbötling an der Jbbs hat am 3., die Ortsgruppe Oberdrauthal (Greifenburg) am 11. d. ihre gründende Versammlung. — Die Satzungen der Ortsgruppe Pottschach in N.-De. sind vorgelegt worden. — Am 11. d. veranstaltet die Ortsgruppe Johnsdorf ein Fest, am 24. die Ortsgruppe in Baden im Vereine mit anderen dortigen Vereinen.

Wien, 25. März. (Der „Figaro“.) Seit Jahresbeginn ist der „Figaro“ in das Eigenthum des Wiener Schriftstellers Theodor Taube übergegangen. Der „Figaro“ ist das einzige deutschsprachliche Blatt, das wir in Oesterreich besitzen. In diesem Sinne hat es Herr Theodor Taube schon seit sieben Jahren geleitet. Als nunmehriger Alleinbesitzer und Herausgeber des Blattes ist er in die Lage gesetzt, die nationale Richtung desselben umso freier und kräftiger zu vertreten. Wir erlauben uns daher, das Ersuchen an Sie zu richten, in Ihren Bekanntenkreisen, Vereinen und Ortsgruppen den Bezug des „Figaro“ soviel als möglich zu befürworten. Prof. August Kaiser, Reichsrathsabgeordneter (Zauernig). Dr. Ernst Bareuther, Reichsrathsabgeordneter (Wien). J. W. Dobernig, Reichsrathsabgeordneter (Klagenfurt). Dr. Hoffmann v. Wellenhof, Reichsrathsabgeordneter (Graz). Paul von Pacher (Salzburg). Dr. Karl Beurle, Landtagsabgeordneter (Linz). Dr. Karl Schüller, Landtagsabgeordneter (Reichenberg). Dr. Anton Bergelt, Reichsrathsabgeordneter (Wien). R. H. Wolf, Reichsrathsabgeordneter und Herausgeber der „Ostdeutschen Rundschau“ (Wien). Heinrich Prade, Reichsrathsabgeordneter (Wien). August Döb, Landtagsabgeordneter. Edmund Verstgrasser, Schriftleiter der „Ostdeutschen Rundschau“ (Wien). Hugo Hampel, Landtagsabgeordneter (Troppau). — Der „Figaro“ erscheint mit der Beilage „Wiener Luft“ jeden Sonnabend. Preis sammt directer Zustellung per Post für Oesterreich vierteljährig 2 fl. Man abonniert am besten bei der Administration des „Figaro“, Wien, VIII., Bauristengasse 1 (Verwaltung der „Deutschen Zeitung“). Buchhandlungen, Postanstalten und Zeitungsverleger übernehmen gleichfalls Abonnements.

Wien, 31. März. (Weltausstellung 1900.) Der Sonderausschuß der Presse ist bemüht, die Grundlagen für die Sonderausstellung der Presse zu schaffen. Um sich die Rathschläge maßgebender Fachmänner auf dem Gebiete des Druckchriftenwesens im weitesten Sinne zu verschaffen,

ersuchte des genannte Comité Vertreter unserer größten öffentlichen Buchereien, ihre Meinung über die geplante Specialausstellung abzugeben. Infolge dieser Einladung versammelten sich jüngst die Herren Regierungsrath Dr. Glossy (städtische Bibliothek), Regierungsrath Dr. Grassauer (Universitätsbibliothek), J. C. Poestion (Bibliothek des Ministeriums des Innern), Dr. Franz Schnürer (Kaiserliche Fideicommiss-Bibliothek) und Dr. von Weilen (Hofbibliothek). Die Teilnehmer an dieser Conferenz erklärten, den interessanten Plan in jeder Weise fördern zu wollen, und so steht zu hoffen, daß von den köstlichen Schätzen, die diese Buchereien enthalten, manches für die Entwicklungsgeschichte der österreichischen Presse hochwichtige Stück im Jahre 1900 in Paris den Weltausstellungsbesuchern wird vorgeführt werden können. Unter anderem wurden in der Berathung der Bibliothekare sehr beachtenswerte Winke für die Ausschmückung der Preisausstellung gegeben, die voraussichtlich einen Anziehungspunkt für das gebildete Publicum liefern wird.

Höriz, 30. März. (Passionsspiele in Höriz im Böhmerwalde.) Wie bekannt, wird in diesem Sommer wieder das große Passionspiel zur Aufführung gelangen. Die Spieltage sind folgende: 30. Mai, 5., 12., 19., 26. und 29. Juni, 3., 10., 17., 24. und 31. Juli, 7., 14., 15., 21. und 28. August, 4., 8., 11. und 18. September. Der Beginn der Vorstellungen ist um 10 Uhr vormittags, Schluss um 6 Uhr abends. Für eine gute Zugverbindung ist während der Spielzeit gesorgt. Es verkehren täglich acht Züge zwischen Budweis und Höriz, ebenso wird an Spieltagen die Böhmerwald-Omnibusfahrt-Gesellschaft den Verkehr aus dem inneren Böhmerwalde einführen. In Höriz selbst wird für gute Uebernachtung und Verpflegung Vorsorge getroffen. Auf Wunsch versendet die Buchhandlung L. C. Hansen in Budweis, das Gemeindeamt in Höriz im Böhmerwalde kostenfrei Prospekte.

München, 30. März. (Deutschvölkischer Verein „Ddin“.) Seit dem Ende des verflossenen Jahres besteht zu München als Sammelpunkt aller strammen völkischen Bestrebungen ein Verein mit dem obigen Namen, der sich die Pflege und Förderung des deutschen Wesens in jeder Beziehung angelegen sein läßt und die Verbreitung und Festigung des alldeutschen Gefühls und der rückichtslosen Vaterlandsliebe als Hauptaufgabe betrachtet. Diesem hehren Ziele sucht der Verein durch die Veranstaltung von wöchentlichen Zusammenkünften, durch die Feier völkischer Fest- und Gedenktage, sowie durch größere Versammlungen mit aufläuternden Vorträgen zuzustreben. Ueberdies wird dieser Verband für die Verbreitung guter völkischer Schriften und Zeitungen sorgen, alle wirtschaftlichen und künstlerischen Bestrebungen, die auf reiner nationaler Grundlage ruhen, kräftig zu unterstützen suchen und im Deutschen Reich, insonderheit in München, die richtige Erkenntnis über die Daseinskämpfe der außerhalb des geeinten Vaterlandes lebenden deutschen Bruderstämme vermitteln. Vorläufig befindet sich das Vereinsheim im Kaffeehause „Mercur“ (Eisenmannstraße 1), wo an jedem Montag abends Mitglieder zu treffen sind. Gesinnungsgenossen finden jederzeit die freudigste und herzlichste Aufnahme. Am 4. April wird zum Gedächtnisse des Dichters Hoffmanns von Fallersleben ein Festabend veranstaltet, an welchem auch des 84. Geburtstages Bismarcks gedacht werden soll. Herr Schriftsteller Heinrich Wastian wird hiebei die Festrede halten.

Marburger Nachrichten.

(Todesfall.) Am 31. März verschied nach kurzem Leiden zu Wien des Vater des Herausgebers und Eigentümers unseres Blattes, Herr Johann Kralik, k. k. Rechnungsrath im Ruhestande. Der Verbliebene, ein streng ehrenhafter Charakter, sah auf eine vieljährige, durch verdiente Ehrungen belohnte Beamtenlaufbahn zurück und wird

von seinen Hinterbliebenen — vier Söhnen und einer Tochter — auf das Schmerzlichste betrauert. Die irdische Hülle des Verstorbenen wurde gestern nachmittags auf dem Inzersdorfer Ortsfriedhofe zur ewigen Ruhe bestattet. Die Erde sei ihm leicht!

(Gemeinderathssitzung.) Mittwoch, den 6. d. um 3 Uhr nachmittags findet im Rathhause eine Gemeinderathssitzung mit folgender Tagesordnung statt: Recurs der Frau Marie Ricker gegen den Stadtrathsbeschluss wegen Verbaunng ihrer parzellierten Gründe. — Recurse in Hundesteuer-Angelegenheiten. — Recurs des Herrn Josef Nepolitzki gegen den Stadtrathsbeschluss wegen Adaptierungen bei seiner Tischlerei. — Petition um vorläufige Sistierung der Canalisation der Perkestraße. — Amtsvortag wegen Ankaufs eines Baugrundes für Erweiterung der Landwehrkaserne. — Gesuch des deutschen Studenten-Krankenvereines um eine Subvention für 1898. — Anfrage, ob gegen die Vermehrung der Viehmärkte in Fraheim Einwendungen erhoben werden. — Der öffentlichen Sitzung folgt eine vertrauliche.

(Bismarcks Geburtstagsfest.) Am Abende des vergangenen Donnerstags veranstaltete der Germanenbund „Wölsung“ im engsten Kreise eine Feier anlässlich des 84. Geburtstages des Reichskanzlers. Nach einigen völkischen Liedern wurde eine Gedächtnisrede gehalten und hierauf zu Ehren des Reichsgründers ein Salamander gerieben. Auch bei diesem Anlasse trat es wiederum zutage, daß das Deutschbewußtsein in unserer Stadt bereits sehr kräftige Wurzeln geschlagen hat und daß eine auf die Entwicklung thatkräftiger Charaktere abzielende Deutschgesinnung schon weite Kreise Marburgs beherrscht.

(Der Lenz ist da.) Der Frühling rückt mit Macht ins Land. In den letztvergangenen Tagen schickte die blumenfrohe Ostara, die Göttin der Lenzes, ihre Boten, die schneezergehenden Söhne des Aeolus, besonders häufig übers Land und allenthalben rüsten sich auch Feld, Flur und Hain, um der lieblichen Beherrscherin der Frühlingsauen einen festlichen Empfang zu bereiten.

(Telephon in Marburg.) Mit 1. April sind folgende Abonnenten zugewachsen: Telephon Nr. 26 Hruza Michael, Agentur; Nr. 42 Riffmann Rudolf, Baumeister; Nr. 40 Dr. Franz Krenn, Advocat; Nr. 41 Klüster Ferdinand, Weinhandlung; Nr. 33 Mayr Alois, Spezerei-handlung; Nr. 34 Bugel u. Rossmann, Weinhandlung; Nr. 51 Strajschill u. Felber, Holzhandlung.

(Theater.) Heute gelangt als letzte Vorstellung die einactige Posse mit Gesang „Eine Vereinschwester“ von A. Langer und hierauf die Operette „Flotte Burche“ von Suppe zur Aufführung. — In dieser Spielzeit fanden 141 Abend- und 7 Nachmittagsvorstellungen statt.

(Krankencasse des Handelsgremiums.) Im Jahre 1897 wurden als Wartengebühren der Handelsangestellten 792 fl. 24 kr., an Zahlung der Herren Aerzte 823 fl. 93 kr., an Apotheker-Rechnungen 406 fl. 89 kr., an Spitalskosten 169 fl. 50 kr. und an Beerdigungskosten 100 fl. ausgezahlt.

(Postalisches.) Vom 1. März d. J. ab ist es im Postpaketverkehr mit Großbritannien und Irland den Absendern gestattet, die Expressbestellung im Bestimmungslande zu bewirken, sowie die in diesem Lande entfallenden Zollgebühren nebst den allfälligen Zollnebengebühren auf sich zu nehmen. Auch können vom genannten Tage an im Verkehr mit Großbritannien und Irland Pakete mit Regenschirmen, Stöcken, Karten, Plänen und ähnlichen Gegenständen unter der Bedingung zur Beförderung angenommen werden, daß sie die Länge von einem Meter und die Breite oder Dicke von 20 Centimetern nicht überschreiten.

(Tabakverschleiß.) Am 26. April um 10 Uhr vormittags findet die Concurrrenzverhandlung wegen Wiederbesetzung der Tabaktrafik in Pönigl, Haus Nr. 21, statt.

Rolle spielte, als in zahlreichen anderen ähnlichen Verhältnissen, so war sie doch nur eine Lionne, die auf weiter nichts Anspruch machen konnte, als auf eine augenblickliche Huldigung.

Und dennoch stiehlt sich in diesem immerhin bedeutsamen Augenblick — auf alle Fälle bildet er das Ende einer abgethanen, wie den Anfang einer neuen Lebensperiode — ein Gedanke in ihr Herz, der sich überraschend schnell darinnen festsetzt und seine Herrschaft ausbreitet. Er findet seinen Ausdruck in dem langen Blick, den die Mutter auf dem kleinen blonden Mädchen, das so heiter lächelnd neben ihr sitzt und so harmlos fröhlich spielt, haften läßt, während ihr Auge plötzlich ernst, sogar feucht zu werden beginnt.

„Was wird aus dem Kinde werden?“ tönt es endlich aus ihr hervor, und mit einem Ausdruck, der dieser Stimme, die nur gewohnt ist, zu lachen und zu scherzen bisher wohl fremd geblieben war.

Schon hat sie, wie es scheint, eine Antwort auf diese inhaltschwere Frage gefunden, denn sie wendet sich zu dem Kinde und sagt in ruhiger, doch bestimmter Weise:

„Ist Papa Durange allein in seiner Mansarde?“
„Nur ich war den ganzen Nachmittag bei ihm, Mama“, antwortete die Kleine, indem ihr liebes Gesichtchen einen Ausdruck höchster Freude annimmt. „D, er war so gut und so lieb! er ist wegen meiner gar nicht ausgegangen, hat keine Stunden gegeben, dafür hat er auf dem Clavier und der Geige gespielt — ach so schön! — und dann hat er mir erzählt, allerlei wunderhübsche Märchen und Geschichten.“

Das Kind plauderte in einem fort, und immerfort

ließ die Mutter ihren Blick sinnend auf dem allerliebsten Geschöpfchen ruhen, dann aber lächelte sie wieder und endlich zeigte ihr schönes Gesicht strahlende Heiterkeit, denn sie war auf die Mittheilungen der Kleinen eingegangen und ließ sich nun allerlei bunte Märchengeschichten von ihr wieder erzählen. Sie dachte bereits nicht mehr an das, was eben noch ihr Mutterherz so mächtig berührt, noch an die Hilfe, welche einzig und allein der Mann ihr hätte gewähren können, von dem die kleine Mathilde mit einer so natürlichen Freude und Zuneigung plauderte.

In dem Hause, hoch oben unter dem Dache wohnte in einem kleinen Mansardenlogis ein alter deutscher Musiker. Als Madame Gilbert in der Bel-Etage eingezogen, war ihr oft ein hagerer älterer Herr mit grauem Barte und Haar begegnet, der anfänglich, wohl seiner nicht ganz gewöhnlichen Erscheinung halber, ihren Blick für einen Augenblick gefesselt hatte. Oft waren beide aneinander vorübergegangen, ohne daß Madame Gilbert es der Mühe wert gefunden, dem stillen Bewohner ihres Hauses, der die Treppen immer höher und höher hinaufstieg, auch nur irgend eine weitere Beachtung zu schenken. Eines Tages aber war sie von einer langen Spaziersfahrt heimgekehrt und hatte ihre Dienerschaft, Stuben- und Kammermädchen in größter Aufregung gefunden. Die kleine Mathilde war verschwunden, obgleich die beiden Frauenzimmer unter Thränen und den heiligsten Beteuerungen schwuren, das Kind auch nicht einen einzigen Augenblick außeracht gelassen zu haben. Madame Gilbert geriebt in eine unbeschreibliche Aufregung, das ganze Appartement wurde in all seinen Winkeln durchsucht, die Mutter Picard aus ihrer Loge geholt, um Auskunft und Rath zu geben. Doch diese hatte das Kind nicht gesehen, wohl aber, wie

die Bonne und die Kammerzofe nacheinander, ohne die Kleine, das Haus verlassen hatten, was sie sich aber vor der Hand hütete zu sagen, denn ihr Schweigen oder ihr Reden konnten ihr zur richtigen Zeit den wohlverdienten Lohn eintragen.

Da drang plötzlich durch das lärmende Zammern und Rufen und Schelten der helle Ton einer wohlbekannten Kinderstimme, und die kleine Mathilde erschien an der Hand des hageren Herrn mit dem grauen Kopfe und eilte mit lustigem Subel auf die nunmehr Freudenthänen weinende Mutter zu.

Nur ihrem Gefühl folgend, war Madame Gilbert, nachdem sie sich aus der Umarmung der Kleinen gelöst und diese auf das Sopha gesetzt, auf ihren stillen Hausbewohner zugeeilt, um ihm mit glühenden Worten und Blicken für die Rettung ihres Kindes zu danken. Doch dieser hatte sich dem fast überschwenglichen Dank, wie dem Händedruck der Mutter ernst, doch nicht unfreundlich entzogen, dafür aber in deutscher Sprache und ohne den festen Blick von dem Gesichte seiner Landsmännin abzuwenden gesagt:

„Das Kind hörte meine Geige und da die Aussicht wohl keine genügende war, die Thüren Ihres Appartements offen standen, so folgte es den Tönen und gelangte endlich zu mir in meine Mansarde, wo ich es so lange bei mir behielt und zu unterhalten versuchte, bis ich es dem Schutze der heimkehrenden Mutter wieder übergeben konnte.“

Fortsetzung folgt.

(Fleischpreise.) Die Fleischpreise sind in diesem Monat bei nachstehenden Fleischhauern folgende:

Table with 5 columns: Name, Rindfl., Kalbf., Schweinefl., Hammfl. Lists names like Reismann Thomas, Fritz Karl, etc.

Schaubühne.

Dienstag, den 22. und Mittwoch, den 23. d. gelangte bei ausverkauftem Hause das Märchen „Die Königs-Kinder“ von E. Rosmer in der melodramatischen Bearbeitung von Engelbert Humperdinck zur Aufführung.

Aus dem Gerichtssaale.

Schwurgericht.

Am 30. März hatten sich vor den Geschworenen der 22-jährige Andreas Kokoš, Zigeuner aus Banjaeva, und der 19-jährige Michael Horvat, Zigeuner aus Karlstadt, wegen des Verbrechens des theils vollbrachten, theils versuchten Diebstahls zu verantworten.

Staatsanwalt Dr. Nem anitsch. Aus der Anklage ist zu entnehmen, daß die Angeklagten am 29. December des Vorjahres in Gesellschaft in Lufaszen aus unversperrtem Raume dem Markus Rudolf Kleider im Werte von 110 fl., dem Philipp Brunčić Kleider im Werte von 2 fl. 80 kr. weggenommen und hiebei eine versperrte Lade des Markus Rudolf, in der sich 60 fl. befanden, erbrachen, um sich dieses Geld anzueignen, was ihnen nicht gelang, da das Geld gut versteckt war.

Ein Giftmischer.

Am 31. März und 1. April hatten sich der 26-jährige Michael Bozič, Maurergehilfe in St. Veit, Bezirk Mährenberg, und der 22-jähr. Matthäus Pusnik, ebenfalls Maurergehilfe in dem genannten Orte, vor den Geschworenen zu verantworten.

Ein gewaltthätiger Geselle.

Am 1. d. standen Franz Kojec, 24 Jahre alt, Arbeiter, und Franz Brunček, 24 Jahre alt, in St. Peter bei Marburg geboren, Tagelöhner, vor den Geschworenen. Vorsitzender des Gerichtshofes war Herr OGH. Dr. John, die Anklage vertrat Herr Staatsanwalt-Stellvertreter Dr. Bratusch.

Die Verteidigung der Frau des Raubmörders Bratusch lag in den Händen des Herrn Rechtsanwaltes Dr. Heinrich Lorber, was wir hiemit zur Ergänzung unseres Berichtes nachtragen.

Eine recht ansprechende Sammlung vorzüglich ausgeführter deutschvölkischer Postkarten, herausgegeben vom Kunstverleger Fritz Rasch in Cilli, liegt uns heute vor. In dieser Sammlung finden wir die Brustbilder unserer hervorragendsten Kämpfer für die Wohlfahrt des deutschen Volkes in Oesterreich, die zum großen Theile unseren Lesern schon bekannt geworden sind und mehrere neue sogenannte Obstructionsarten, welche von den akademischen Zeichnern Schöninger, Schuhmann und Schmidhammer zur Ausführung gelangten.

(„Alles schon dagewesen!“) Dies Wort des bekannten Weisen wird Lügen gestraft, wenn man das für Oesterreich-Ungarn jetzt in besonderer Ausgabe erscheinende Moden- und Familienblatt „Mode und Haus“, Verlag John Henry Schwerin, Berlin, einsieht, das eine Aufgabe glänzend gelöst hat, an welcher bisher viele und nicht

die schlechtesten Köpfe sich vergebens gemüht haben. Wir haben in „Mode und Haus“, außer einem im großen Styl gehaltenen Modenblatt mit Moden-Genrebildern, zu jeder 14-tägigen Nummer einen großen Schnittmusterbogen und eine vollständige Roman-Zeitung „Aus besten Federn“, in welcher jetzt ein äußerst spannender Roman der Baronin von Schreibershofen „Mira“ erscheint; eine gehaltvolle, reich illustrierte Belletristik, zu welcher u. a. Nataly von Eschtrutz und Dr. Adalbert von Hanstein Oftergaber beigezeichnet haben; eine illustrierte Hausfrauen-Zeitung. Ferner eine Musikzeitung (darunter eine nachgelassene Composition Karl Loewes); ein Damen-Witzblatt „Humor“; eine medizinische Zeitschrift „Nerztlicher Rathgeber“, eine illustrierte Jugend-Zeitschrift „Kinderwelt“; eine Räthsel- und Schach-Zeitung; vielfarbige Moden-Colorits, farbige Handarbeiten-Lithographien, eine österreichische Extrabeilage u. s. w. Dennoch kostet „Mode und Haus“ nur 90 kr. vierteljährlich bei allen Buchhandlungen und Postanstalten, sowie bei der Auslieferungsstelle für Oesterreich-Ungarn Rudolf Lechner u. Sohn, Wien, I., Josefinggasse 6. Gratisprobenummern bei letzterer und bei allen Buchhandlungen.

(Warnung vor Falsifikaten und Nachahmungen.) Das Vertrauen des Publicums wird in sehr vielen Fällen getäuscht und speciell durch Nachahmungen von pharmaceutischen Specialitäten, welche in täuschend ähnlichen Emballagen unter den Namen des Originalpräparates verkauft werden. Sämmtliche derartige Producte haben mit dem Originalpräparat nur den Namen gemein und sind auf Ausbeutung und Täuschung des Publicums gerichtet.

Verstorbene in Marburg.

- 25. März: Frank Josef, k. k. Schulrath, Oberrealschul-Director i. P., 68 Jahre, Pfarrhofgasse, Darmverengung.
26. März: Schuster Wilhelm, gew. Lehramtszögling, 16 Jahre, Herrngasse, Lungentuberculose.
27. März: Triebnik Eduard, Tagelöhner, 18 Jahre, Draugasse, Arsenvergiftung.
28. März: Romih Johann, 17 Jahre, Pobergschstraße, Lungentuberculose. — Ahe Johann, 73 Jahre, Pobergschstraße, Marasmus.
30. März: Retrep Marie, Inwohnerin, 61 Jahre, Brandisgasse, Marasmus.
31. März: Bernarth Marie, Kellerbindersgattin, 56 Jahre, Mühlgasse, Herzlähmung.
2. April: Thaler Alois, 50 Jahre, Pobergschstraße, Zellgewebsentzündung.

Für Städtebewohner, Beamte etc. Gegen Verdauungsbeschwerden und alle die Folgen einer sitzenden Lebensweise und angestrengter geistiger Arbeit sind die echten „Moll's Seidlich-Pulver“ vermöge ihrer, die Verdauung nachhaltig regelnden und milde auflösenden Wirkung ein geradezu unentbehrliches Hausmittel.

Marburger Marktbericht.

Vom 18. bis 26. März 1898.

Table with 4 columns: Gattung, Preise (per, von, bis), and another 4 columns: Gattung, Preise (per, von, bis). Lists various goods like Fleischwaren, Getreide, etc.

Med. univ. Dr. Hermann Krauss

ordiniert vom 1. April angefangen an Sonn- und Feiertagen nur mehr von 1/2 9—10 Uhr vorm. (An Wochentagen wie bisher von 1/2 2—3 Uhr.)



GEGEN KATARRHE
HUSTEN, HEISERKEIT, ASTHMA ETC.
DAS ANERKANNT BESTE:
GLEICHENBERGER
CONSTANTIN-u.EMMA-QUELLE.

(Neues Hotel in Wien.) Herr Hans Kirchmayer, früher langjähriger Oberkellner im Hotel Imperial, Wien, in weitesten Kreisen als tüchtiger und gewissenhafter Fachmann bekannt, eröffnete in Wien IV., Favoritenstraße 58, sein über 100 Zimmer umfassendes, ganz neu eingerichtetes, „Hotel Südbahn“, welches seiner günstigen Lage nach, wenige Minuten von der Süd- und der Staatsbahn und dem Centrum der Stadt gelegen, ein angenehmer Sammelpunkt aller Wien besuchenden Fremden zu werden verspricht.

Med. Dr. Karl Spitzzy

ordiniert wieder
täglich von 8—10 und von 1/2 2—3 Uhr
Marburg, Domplatz 11.

Ein wahrer Schatz

für alle durch jugendliche Verirrungen Erkrankte ist das berühmte Werk:

Dr. Retau's Selbstbewahrung

80. Auflage. Mit 27 Abbildungen. Preis 2 fl. Lese es Jeder, der an den Folgen solcher Laster leidet. Tausende verdanken demselben ihre Wiederherstellung. Zu beziehen durch das Verlags-Magazin in Leipzig, Neumarkt Nr. 34, sowie durch jede Buchhandlung.

Henneberg-Seide

nur echt, wenn direct ab meinen Fabriken bezogen

schwarz, weiss und farbig von 45 kr. bis fl. 14.65 per Meter — glatt gestreift, karriert, gemustert, Damaste zc. (ca. 240 versch. Qual. und 2000 versch. Farben, Dessins zc.)

Zu Roben und Blousen

ab Fabrik. An Private porto- und zollfrei ins Haus.

Muster umgehend.

Doppeltes Briefporto nach der Schweiz.

G. Henneberg's Seiden-Fabriken, Zürich (K. & K. Hoflieferant.)

Kirchmayer's Hôtel Südbahn, Wien, IV., Favoritenstrasse Nr. 58.

Neu eröffnetes, mit bürgerl. Comfort eingerichtetes Haus, 100 Zimmer von fl. 1.— aufw. incl. elektr. Licht und Service. Telephon und Bäder im Hotel. In unmittelbarer Nähe der Süd- und Staatsbahn, Tramway- und Omnibusverkehr zu jeder Zeit nach allen Richtungen. Hans Kirchmayer, Hotelier, früher langjähr. Oberkellner im „Hotel Imperial“, Wien.

Zum Quartals-Wechsel!

Einladung zum Abonnement

durch:

Wilh. Blanke vorm. Kaltenbrunner

Buch-, Kunst-, Musikalien- und Schreibwarenhandlung

auf:

Bazar
Blatt der Hausfrau
Blatt, Interessantes
Blätter, Fliegende
Frauenfleiß
Frauenzeitung, gr. A.
Frauenzeitung, kl. A.
Fürs Haus
Gartenlaube
Jugendgartenlaube
Kamerad, Der gute

Kindergarderobe
Kränzchen, Das
Meggendorfer, Hum. Bl.
Mode, Elegante
Modenwelt, Die
Modenwelt, Große
Musikzeitung
Oesterreichs Deutsche Jugd.
Rathgeber f. Obst- und Gartenb.
Wäschezeitung
Wiener Mode

Andree's Handatlas
Buch für Alle
Chronik der Zeit
Dahn's sämmtl. Werke
Für alle Welt
Moderne Kunst
Müller, Volksadvocat
Neber Land und Meer
Vom Fels zum Meer
Welt, Illustrierte
Zur guten Stunde
Bibl. d. Unterh.

Coll. Hartleben
Engelhorn's Romanbibl.
Faidinger, Selbstadvocat
Haußschab, Deutscher
Kürschner, Bücherfach
Prochaska's Monatsbände
Reclam's Univerjum
Rofegger, Heimgarten
Stein der Weisen
Unsere Monarchie
Velhagen & Klasing's Monatshefte

sowie auf alle übrigen im In- und Auslande erscheinenden Zeitschriften und Lieferungswerke unter Zusicherung promptester Zustellung.

Bad Topoltschitz

Post Schönstein bei Cilli.

Herrliche, waldumgrenzte, windgeschützte Gegend mit mildem, höchst zuträglichem Klima. Kohlenäure-reiche Alrotherme zu 30° C. Aerztlich bestens empfohlen bei Frauen- und Nervenleiden, Gicht und Rheumatismus, Verdauungsstörungen und Reconvalescenz. Ausgedehnte Waldpromenaden, prachtvolle Fernsichten. vorzügliche Küche, sehr mäßige Preise. Prospekte und Auskünfte durch die Verwaltung. 717

Jede Dame, die auf Elegance u. Nettigkeit hält, verwendet ausschließlich „Ideal“-Patent sammt Vorstoß zum Abschluss ihrer Kleider-schöbe. — Zu haben in allen Schneider-zugehör-Geschäften der Monarchie.

Wohnung

mit 3 Zimmern und Küche sammt Zugehör bis 1. Mai zu vermieten. Anfrage Kärntnerstraße 11. 696

Mödlinger Schuh-Fabrik

Graz,

„Thonethof“

versendet 481
Preisliste gratis und franco.

Eine Ziege

2 Jahre alt, Pinzgauer Rasse, ist zu verkaufen. — Weinbaugasse, Villa 106. 690

Schöner Kinderwagen

fast neu, billig zu verkaufen. Wo, sagt die Verwaltung des Blattes. 654

Ohne Geld Möbel

bekommt man nicht, jedoch staunend billig alle Gattungen Möbel aus weichem und hartem Holz, lackirt, polirt und matt. Reiche Auswahl in altdeutschen Speise- und Schlafzimmern, Divans, Ruhebetten, Ottomane. Alle Sorten Bettwaren, Matratzen, Federpöster, Luchenten, Bettdecken, Bett-Einsätze, complete Bett- und Braut-Ausstattungen, Kinderwagen zc. zc. in dem seit 30 Jahre bestehendem Möbel- u. Bettwaren-Geschäfte Joh. Kadisch, Graz, Griesgasse Nr. 14 gegenüber Hotel „Florian“. Aufträge von auswärts werden rasch effectuirt. 675

Zu beziehen durch jede Buchhandlung ist die in 30. Auflage erschienene Schrift des Med.-Rath Dr. Müller über das gestörte Nerven- und Sexual-System. Freie Zusendung für 60 kr. in Briefmarken. 136

Curt Röber, Braunschweig.

Modistin Lucie Waltnöfer

Graz,

Gleisdorfergasse 1, vis-à-vis Hotel Triest empfiehlt zur Frühjahrs-Saison reizende Neuheiten in Damen-, Mädchen- und Kinder-Hüten in eleganter Machart, zu den allerbilligsten Preisen, worauf ich die geehrten Provinz-Kunden besonders aufmerksam mache.

Gassen-Local

mit zwei Räumlichkeiten, für Kanzlei geeignet, sofort zu vergeben. Tegetthoffstraße 24. 730

Georg Pichler's Gasthaus

zum „rothen Igel“ 404

empfehlen täglich gut ausgewässerte Karpfen, Drau-Fischen, Hechte, Schleien, Maria-Zeller Schnecken roh, wie auch zubereitet. Achtungsvoll G. Pichler.

Wohnungen

mit einem, zwei und drei Zimmern sammt Küche und Zugehör, mit allem Comfort ausgestattet, sind theils gleich, theils ab 1. Mai zu vermieten. Näheres beim Hausbesorger Magdalenavorstadt, Franz Josefstraße 18.

Möbliertes Zimmer

event. ganze Verpflegung. Anzufragen in der Berv. d. Bl. 719

Hackschalen

sind beim Baumeister Derwuschel zu verkaufen. 724

Herrliche süße Klee graswiesen

und kräftigst gedüngte Aecker sind sofort zu verpachten. Wo, sagt die Berv. d. Bl. 578

Reines Weingeläger

kauft jedes Quantum per Hektoliter fl. 5—6 1/2, je nach den Gebirgen

R. Wieser, Brennerei in Kötsch.

Willkommen

werden allen Damen und Schneiderinnen Vorwerk's letzte, ungemein praktische Neuheiten sein:

Vorwerk's Kragen-Einlage „Practica“ ermöglicht durch am Rande eingewebte weiche Bändchen ein bequemes Befestigen des Kleiderstoffes und ungemein solides Annähren des Stehkragens auf die Taille.

Vorwerk's rundgewebtes Kragenfutter ist fix und fertig in der gleichen Rundung wie die Kragen-Einlagen gewebt und macht das mühsame Ausschneiden des Stoffes und das Umlegen der Kanten überflüssig. Dasselbe ermöglicht ein naht- und faltenloses Einnähen, sowie ein schnelles Erneuern des Futters.

In allen besseren Band- und Kurzwaaren-Geschäften erhältlich.

Clavier- und Pianino-Leihanstalt

von Isabella Hoynigg

Clavier- und Zithor-Lehrerin



Herrengasse 26 gegenüber Café Central.

Hübsch möbliertes Zimmer

gassenseitig, sogleich zu beziehen. Anfrage in der Berv. d. Bl. 402

Heu und Grummet

zu verkaufen. „Gamsershof“. 455

Baustellen

an der Gemeindefstraße in Boberssch verkauft per Quadratmeter um 15 kr. Karl Glucher, Schillerstraße 8.

Schweizerhaus

(Wolfzettel)

schönster Ausflug, eine Stunde von Marburg. — Zu zahlreichem Besuch wird ergebenst eingeladen.

Mehrere 1000 Apfelbäume

edle Sorten, sowie auch Wildlinge aus dem vorm. Schnurer'schen Garten sind billig zu verkaufen. Anzufragen Domplatz 16, part. rechts. 474

Jede größere ältere Lampe lässt sich umgestalten mit dem vorzüglichsten Brenner der Gegenwart, dem

Berliner Apollo-Brenner

welcher mit sehr einfacher Construction und minimalem Petroleumverbrauch das schönste weißeste Licht erzeugt. — Allein-Verkauf für Steiermark:

Lampenhandlung AUER Graz, Neuthorgasse 24.

Marburger Escomptebank.

Stand der Spareinlagen am 31. März 1898: Oe. W. fl. 226.059-26.

Zither-Unterricht

empfehlen sich als anerkannt vorzügliche Lehrerin Frau Clementine Baumann, Marburg, Reiserstraße 13, hochparterre.

WOHNUNG

bestehend aus 4 Zimmern, Vorzimmer, Speis, Küche, Abort, Keller u. Bodenantheil sammt Gartenbenützung mit 1. Mai zu vermieten. Anzufragen bei Baumeister Derwuschel. 711

Schöner Kinderwagen

neu tapeziert, mit Bicycle-Rädern, beste Gattung, zu verkaufen. Tegetthoffstraße 36, 1. Stock, Thür 8. 699

Zu verkaufen:

2 Kästen, 1 Bett mit Einsatz, Küchenschränke mit Glasaufsatz, weich. Bergstraße 4, 1. Stock rechts. 704

Bulldoggen

mit gespaltener Nase, reinrassig, zu verkaufen. Tegetthoffstraße 26. 715

Trunksucht sofort heilbar

mit auch ohne Wissen des Patienten, nach Dr. med. Schulze, königl. preuß. Oberarzt. Gegen Einlieferung von 20 Pfennig in Briefmarken. A. Wolmann, Berlin NW., Thurmstraße 80. 241

Maculatur

fatinierte große Blätter für Spezialehandlungen 1 Ko. 6 kr., von 50 Ko. aufwärts 5 kr. Große Zeitungen 1 Ko. 10 kr., von 50 Ko. aufwärts 8 1/2 kr. bei

E. Kralik in Marburg.

Haltbar. Elegant. Billig.

Kinderwagen
in allen erdenklichen Ausführungen.
Patent Kindersessel
Wahl's Bettische
Zusammenlegbare
Gartensessel
empfiehlt

Josef Martinz,
Marburg
Herrengasse 18



Haltbar. Elegant. Billig.

= Weltordner =
für illustrierte Postkarten.
(Ersatz für Postkarten-Albums.)

Elegante Ausstattung, praktische Neuheit, unentbehrlich für jeden Postkarten-Sammler. — Für 100 Karten Inhalt 45 Kr. Ladenpreis empfiehlt
Eduard Kirchner, Graz, Tegetthoffstrasse 9.
Demnächst erscheint eine wunderschöne Serie süd- und centralamerikanischer Ansichtskarten. — Wiederverkäufer Rabatt. 668

Fahrräder Modell 1898

finden Sie in großer Auswahl im Fahrrad- und Nähmaschinen-Geschäft

Alois Heu jun., Marburg
Herrengasse 24.

Allein-Vertreter der berühmten
„Styria“-Räder von Joh. Fuch & Co.,
„Swiss“-Räder von der Waffenfabrik Steyr,
„Dürkopp-Diana“-Räder aus Bielefeld
„Gratiola“ u. „Gheines“ (kettenlose) v. B. Abl & Co.

Durch große Abschlüsse bin ich in der Lage, die Räder zu den äußersten Preisen abzugeben. — Stets großes Lager in gebrauchten Rädern.

Louis Kuhne

Internationales Etablissement für arzneilose und operationslose Heilkunst,
Leipzig.
Gegründet am 10. October 1883, erweitert 1892.

Nath und Kunst in allen Krankheitsfällen, auch brieflich, so gut es möglich ist.

Diagnose nach dem Gesichtsausdruck. Individuelle Behandlung nach langjährigen Erfahrungen. — Gute Heilerfolge.

Im Verlage von **Louis Kuhne**, Leipzig Floßplatz 24 sind erschienen und direct vom Verfasser gegen Betrags-Einsendung oder Nachnahme sowie durch jede Buchhandlung zu beziehen:

Louis Kuhne. **Die neue Heilwissenschaft.** 33. deutsche Auflage. (58 Taus.) 486 Seiten 8°. 1898. Preis M. 4.—, geb. M. 5.—. Erschienen in 25 Sprachen.

Louis Kuhne. **Bin ich gesund oder krank?** 14. Auflage. Preis M. —.50. Erschienen in 12 Sprachen.

Louis Kuhne. **Kindererziehung.** Ein Mahnruf an alle Eltern, Lehrer und Erziehler. Preis M. —.50.

Louis Kuhne. **Cholera, Brochdruhofall** und deren Heilung. Preis M. —.50

Louis Kuhne. **Gesichtsausdruckskunde**, meine neue Untersuchungsart. Preis M. 6.—, eleg. geb. M. 7.—.

Louis Kuhne. **Kurberichte aus der Praxis** nebst Prospect. 25. Auflage. Unentgeltlich.

Herbabny's
unterphosphorigsaurer

Kalk-Eisen-Syrup.

Dieser seit 28 Jahren stets mit gutem Erfolge angewendete, von vielen Ärzten bestens begutachtete und empfohlene **Brustsyrup** wirkt schleimlösend, hustenstillend, schweißermindernd, sowie die **Erlust, Verdauung und Ernährung** befördernd, den Körper kräftigend und stärkend. Das in diesem Syrup enthaltene Eisen in leicht assimilirbarer Form ist für die **Blutbildung**, der Gehalt an löslichen **Phosphor-Kalk-Salzen** bei schwächlichen Kindern besonders der **Knochenbildung** nützlich.



Preis 1 Flasche 1 fl. 25 Kr., per Post 20 Kr. mehr für Packung. (Halbe Flaschen gibt es nicht.)

Ersuchen stets ausdrücklich **J. Herbabny's Kalk-Eisen-Syrup** zu verlangen. Als Zeichen der Echtheit findet man im Glase und auf dem Verschlusskapsel den Namen „Herbabny“ in erhöhter Schrift und ist jede Flasche mit nebiger beh. protot. Schutzmarke versehen, auf welche Kennzeichen der Echtheit wir zu achten bitten. 2682

Central-Versendungsdepot

Wien, „Apotheke zur Barmherzigkeit“
VII/1, Kaiserstrasse 73 u. 75.

Depots: In Marburg: Apotheke Bancalari, W. König. Cilli: C. Gela, Baumbachs Erben, Apoth. Deutsch-Landsberg: B. Daghöfer, Feldbach: F. König, Fürstenfeld: A. Schrödenfur, Graz: F. Strohschneider, Gonobitz: F. Wospisil, Leibnitz: D. Ruppheim, Pözen: Gustav Großhwan, Ap. Warend: E. Reich, Pettau: E. Wehrbalt, W. Wolfstor, Radkersburg: M. Seyrer, Wind.-Feistritz: Fr. Pecholt, Wind.-Graz: G. Ura, Wolfsberg: A. Guth.

Frühjahrs-Neuheiten

in 612

Damen-Kleiderstoffen,
Tuchstoffen,
Seidenstoffen,
Washstoffen,
Passementerie,
Spitzen,
Bändern,
Aufputzartikeln

sind in größter Auswahl zu billigsten festgesetzten Preisen vorrätig bei

Kastner & Öhler

Mode-, Manufactur-, Leinen- und Seidenwaaren, Teppiche, Weiss- und Wirkwaaren, Tuch- u. Möbelstoffe, Spitzen und Bänder.

Verkaufs-Local:
Graz, nur Sackstrasse 7.

Für die Gärtnerei

„Louisenheim“ in Graz werden Bestellungen auf frische Kränze, Bouquets etc. in Marburg bei **Emma Burkard**, Burggasse 3 angenommen. 667

Zahnstiller

(früher **Liton** und **Zahnheil** genannt) lindert sofort den Zahnschmerz. Flacon à 40 Kr. und 70 Kr. bei Hrn. **W. König**, Apotheker.

Eiskasten

Sessel, Tische und Gläser billig zu verkaufen. Wo, sagt Verw. d. Bl. 689

Für Gemischtwarenhandlung

neugebautes Haus, gelegen bei der Bahnstation, erster Posten, sammt Wirtschaftsgebäude u. s. w., etwas Grund, wird auf mehrere Jahre einem tüchtigen Geschäftsmann, welcher auch ein jedes Geschäft ausüben kann, sofort vergeben. Pächter mögen sich persönlich oder mittelst recom. Briefes an den Eigenthümer **F. Murschek**, Ggndt-Tunnel wenden. 653

Wer liebt nicht?

eine zarte, weiße Haut und einen rofigen, jugendfrischen Teint? Gebrauchen Sie daher nur

Bergmann's Liliemilch-Seife

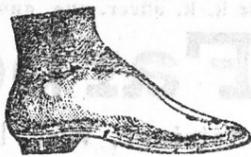
von Bergmann & Co., Dresden-Deitschen, vorzüglich gegen Sommerprossen sowie wohlthätig und verschönernd auf die Haut wirkend. à St. 40 Kr. bei **M. Wolfram**.

Reines

Weingeläger

kaufen jedes Quantum zu bestem Preise 141

Albrecht & Strohbach
Herrengasse.



Weltpatent

Asbest - Einlag - Sohlen.

Eine neue Erfindung, welche als Resultat langwieriger Versuche und großer Bemühungen berufen ist, eines der wichtigsten Organe des menschlichen Körpers, den Fuß beständig gesund zu erhalten, keine Transpirationen, keine Hühneraugen, keine Verhärtungen, keine Frostbeulen, keine Schwielen, keine Schweißfüße mehr, stets geschützt vor Kälte und Nässe, nach kurzem Gebrauch Erleichterung des Gehens, bei dem, der seine Schuhe mit Dr. Högbes'sche patent Asbestbrandsohlen trägt. Preis per Paar 1 fl. 20 Kr. oder M. 2.—
Verfaunt nur gegen Nachnahme oder vorherige Einsendung des Betrages. Prospeete, Danklagungen und Aufklärungen gratis franco. Hauptdepot in **Budapest. Ungarische Schuhfabrik VI., Eprekertgasse 35.** Wiederverkäufer werden gesucht. 483

Stipendien-Verlautbarung.

Am landsh. Taubstummen-Institute in Graz kommen für das Schuljahr 1898/99, 27 Stipendien für in Steiermark heimatberechtigte, vollkommen lernfähige, gesunde und arme Kinder zur Verleihung.

1. Zwei Kaiser Franz Josef-Stipendien für in Steiermark geborene, dahin zuständige und in der landeschaftlichen Anstalt befindliche Taubstumme.
 2. Vier steierm. landsh. Stipendien.
 3. Vier Franz Goldheim'sche Stipendien für eheliche Kinder katholischer Eltern; diesmal für zwei Knaben und zwei Mädchen.
 4. Zwei Ritter von Obenaus'sche Stipendien, diesmal für einen Knaben und ein Mädchen.
 5. Zwei Ignaz Dissauer'sche Stipendien.
 6. Ein Franz Daffner'sches Stipendium.
 7. Zwei Josef Gehler'sche Stipendien für katholische Taubstumme mittelsofer Militärs-Staatsdiener, Privatbeamten und Taubstumme aus den ärmsten Volksschlassen.
 8. Ein Max Graf von Dietrichstein'sches Stipendium.
 9. Zwei Josefa Fürst'sche Stipendien für ehelich geborne Taubstumme. Bevorzugt sind Verwandte der Stifterin.
 10. Ein Franz Gottlieb'sches Stipendium, vor allem für taubstumme Kinder aus den Pfarren Vorau, Dechantskirchen und Benigzell.
 11. Zwei gräflich Saurau'sche Stipendien vor allem für Taubstumme aus den Pfarren Premstätten, Bigist, Paad und Modriach.
 12. Das Baron Gehler'sche Stipendium für Taubstumme aus den dormaligen Bezirken Kindberg, Leoben, Knittelfeld, ferner aus dem Bruckerkreise. Bevorzugt sind Kinder ausgedienter Militärs.
 13. Das Peter Leardi'sche Stipendium; bevorzugt sind Kinder aus den Pfarren Straßgang, Feldkirchen mit Einschluss der Gemeinde Großjuz, Premstätten, Calvarienberg, St. Andra, Mariahilf und Karlau bei Graz.
 14. Das Agatha Zündler'sche Stipendium. Bevorzugt sind Verwandte der Stifterin.
 15. Ein Simon Stocker'sches Stipendium.
- Die Gesuche, stilisiert an den steierm. Landesauschuss, sind unter Hinweis auf das vollständig belegte Ansuchen um Zulassung zur Aufnahmepriifung an die Direction des landsh. Taubstummen-Institutes in Graz, Eisengasse 21A, bis längstens 30. April l. J. einzusenden. 706
Graz, am 27. März 1898.

Vom steiermärkischen Landes-Ausschusse.

Ein kleiner landlästlicher Besitz

im Markte **Mahrenberg a. Drau**, Eisenbahnstation, Bezirksgericht, Steueramt, ist um 8000 fl. zu verkaufen, oder auch zu verpachten. Schöne Lage, mit 2 Obstgärten (1 1/2 Joch), Felder (9 1/2 Joch) und Wald (1 1/2 Joch). Reinertrag 5 1/2 %. Die Gebäude sind in sehr gutem Zustande. Besonders zu empfehlen für ruhebedürftige Personen. Adresse: Fräulein **Marie Klausner, Graz**, Igelhofgasse Nr. 2, 1. Stock, Thür 6.

Möbel-Lager Karl Schmidt

Tapezierer und Decorateur,
nur Graz, Sporgasse 34
empfiehlt sein großes Lager in Ausstattungen, Speise- u. Schlafzimmereinrichtungen, polirte und weiche Möbel aller Arten, Tapezierer-Möbel, Decorations-Divans, Garnituren. Uebernahme aller Arten Tapezierer-Arbeiten in und außer dem Hause zu mäßigen Preisen.

Familienhaus

mit großem Garten ist zu verkaufen. Auskunft in der Verw. d. Bl. 705

Jos. F. Flohr

Stadtbau- und Zimmermeister, beid. Baukunstverständiger
Tischlerwaren-Fabrik, Graz
empfiehlt sich bei billigster Kostenberechnung zur Uebernahme für alle in das Gebiet des Bauwesens eingreifenden

Bau-Arbeiten

sowie jeder Art von Haus-Reparaturen. 509
Baukanzlei: Sparbersbachgasse 3. Fabrikkanzlei: Moserhofgasse 15.
Telephon Nr. 499 und 500.

Echt russische Juchten-Stiefelschäfte

mit Vorschuh, aus einem Stück gewallt.

Einzigler Schutz gegen Nässe und Kälte

unentbehrliche Beschuhung aller Berufsstände. Verfaunt durch

Ignaz Reder, Wien, Mariahilferstrasse 107.
Preisconrante gratis und franco.

DAUERHAFT GERUCHLOS
Gefährlich geschützt. Zimmert sofort zu benutzen.

SOFORT TROCKNEND
Man verlange den echten Christoph-Sack

FRANZ CHRISTOPH BERLIN PRAG

DER ECHETE Christoph-Sack

IST DER BESTE ANSTRICH FÜR FUSSBÖDEN.

Farben:
Gelbbraun, Mahagonibraun und rein (ohne Farbe). Musteranstriche, Gebrauchsanweisungen und jede nähere Auskunft in den Niederlagen.

Einziges Depot für Marburg:
Jos. Martinz.

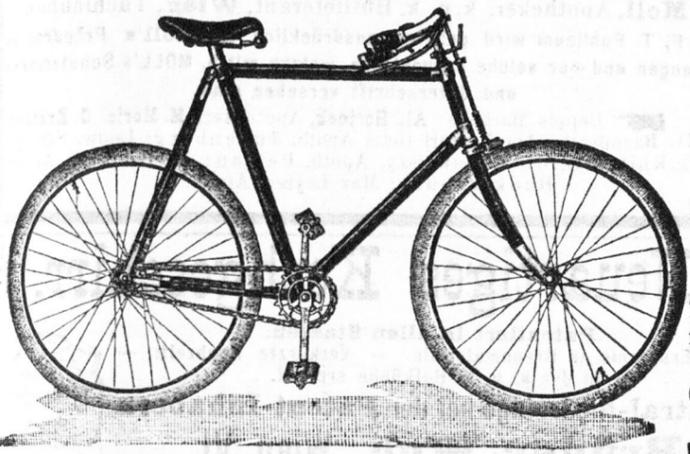
Vatrin ist das beste Mittel zum Putzen von Metall, Glas etc. 1 Stück 10 Kreuzer zu haben bei **Jos. Martinz** in Marburg und allen besseren Spezereigeschäften. 638

Erste Marburger Nähmaschinen- und Fahrrad-Fabrik
= mit elektrischer Beleuchtung =

FRANZ NEGER 835

Burggasse 29. Niederlage Postgasse 8.

Erzeugung der leichtesten 1998er Modelle. Patentierte Neuheit: Präzisions-Kugellager und weite Röhren.



Reparaturen auch fremder Fabrikate werden sachmännisch und billigst ausgeführt.

Schöne **Fahrbahn** anstoßend der Fabrik, gänzlich abgeschlossen und elektrisch beleuchtet.

Fahrunterricht wird jeden Tag erteilt für Käufer gratis.

Allein-Verkauf

der berühmten Köhler-Phoenix-Ringschiffmaschinen, Seidl-Raumann, Dürkop, Singer, Clafit-Cylinder etc.

Ersatzteile von Nähmaschinen sowie Fahrrädern, Pneumatic, Oele, Nadeln etc.

Philipp Neustein's
verzuckerte
abführende Pillen

welche seit 20 Jahren bewährt und von hervorragenden Ärzten als leicht abführendes, lösendes Mittel empfohlen werden, fördern nicht die Verdauung, sind vollkommen unschädlich. Der verzuckerten Form wegen werden diese Pillen selbst von Kindern gern genommen.

Eine Schachtel 15 Pillen enthaltend kostet 15 Kr., eine Rolle, die 8 Schachteln, demnach 120 Pillen enthält, kostet nur 1 fl. 5. B.



Man verlange „Neustein's abführende Pillen.“ Nur echt, wenn jede Schachtel auf der Rückseite mit unserer gesetzlich protokollierten Schutzmarke „Heil. Leopold“ in rot-schwarzem Druck versehen ist. Unsere registrierten Schachteln, Anweisungen und Emballagen müssen die Unterschrift „Philipp Neustein, Apotheker“ enthalten.

Philipp Neustein's

Apothete zum „Heil. Leopold“, Wien, I. Plantengasse 6.
In Marburg zu haben bei den Herren Apothekern J. D. Bancalari's Nachfg., E. Taborsky, W. A. König und Valentin Koban. 2304

Verkaufsstelle der besten Theer-Producte.

Asphalt-Dachpappe per 100 Quadrat-Meter von 12—25 fl.,
Schlierplatten à 15 Kilo schwer, Carbolinum und Carbol-säure in Barrels zu 150 Kilo 10—12 fl., Benzin geruchlos in Ballons, 100 Kilo 25 fl. — Anerkannt

besten Portland-Cement

und hydraulischen Kalk (**Roman-Cement**)

Kupfer-Vitriol

eisenfrei, zur Bekämpfung der Peronospora per 100 Kilo fl. 26 bei 235

Roman Pachner & Söhne

Marburg a. D.

Keine Hühneraugen mehr!

Wunder der Menzeit!

Wer binnen Kurzem Hühneraugen ohne Schneiden und jeden Schmerz verlieren will, kaufe sich vertrauensvoll das von William Enders-son erfundene

amerikanische Hühneraugen-Extrakt.

Ein Fläschchen kostet 35 Kr. Versendungs-Depot F. Sibilik, Wien, III., Salesianergasse 14.
Depot in Marburg bei Herrn W. König, Apotheker. 260

Keine Hühneraugen mehr!

In Folge bedeutend vergrößerter Fabrikation ist noch eine Partie der rühmlichst bekannten **Czimeg'schen**

Non plus ultra-Peronospora-Spritzen

(zum Bestäuben der Reben und Bäume gegen Blattfallkrankheit und Insecten) zu vergeben.



Ausführliche Prospekte dieser anerkannt besten Apparate gratis und franco. Respektanten wollen ihre genaue Adresse mit Angabe ihres Standes und des beiläufigen Bedarfes bekannt geben an den alleinigen Fabrikanten

Ferdinand Körösi in Graz.

Bei entsprechend grossen Abschlüssen wird auch Alleinverkauf zugesichert.

Günstiger Belegheitskauf.

Eine Handlungsrealität in einem belebten Orte Untersteiermarks, auf welcher seit Jahren ein bedeutendes Holzgeschäft mit sehr gutem Erfolge geführt wird, ist Familien-Verhältnisse halber zu günstigen Bedingungen zu verkaufen. Fachkenntnisse nicht nothwendig. Adresse in Verw. d. Bl. 691

Nach beendgtem Unterrichte Zeugnis u. Stellenvermittlung

Buchhaltung

Kaufm. Rechnen, Correspondenz, Wechselrecht und Stenographie lehrt brieflich nach ausgez. Methode d. I. Kaufm. Unterrichts-Comptoir C. Löw, Wien, VIII. Plaristengasse 58. 5000 S-hälter ausgebildet.

Das Kunst- und Bau-Steinmetz-Geschäft F. J. PEYER

Kokoskineggallee Marburg. Silariusstraße hält sich zur Uebernahme und Ausführung aller **Steinmetz- u. Bildhauer-Arbeiten** sowie Renovierungen bestens anempfohlen. **Grosses Lager fertiger neuer Grabsteine! Marmorplatten** in allen Farben und Größen stets vorrätzig. Streng solide Bedienung bei möglichst billigen Preisen.

Bester Ersatz für frisches Gemüse sind Schöllschitzer Dörrgemüse.

Höchste Auszeichnung II. internat. Kochkunst-Ausstellung Wien 1898. Man verlange ausdrücklich „Schöllschitzer“ in Originalbeuteln gepackt. Depot bei Herrn **Ferdinand Scherbaum** Wein- und Delicatessen-Handlung Herrngasse.

Loden-Stoffe



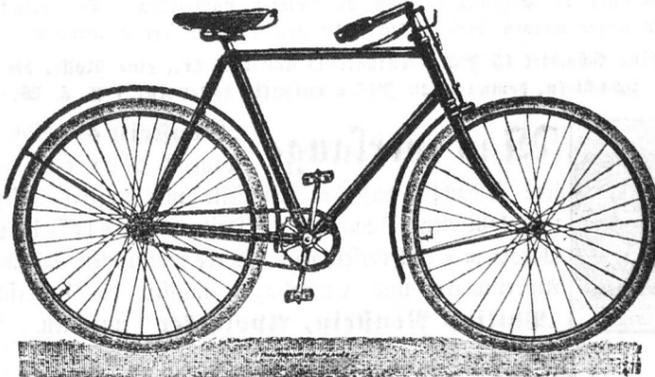
nur echte für Herren und Damen in größter Auswahl empfiehlt das bestrenommierte **Tiroler Loden-Versandthaus Rudolf Baur** in Innsbruck, Rudolfstrasse 4. **Tiroler Schafwollanzeugstoffe. Fertige Havelocks.**

Radfahrloden und Wettermäntel. Kataloge und Muster umsonst und postfrei.

Joh. Erhart's Nachf. R. Strassmayr.
Marburg, Burggasse 6.

Niederlage der weltberühmten

Helical-, Premier- und Meteor-
Fahrräder.



Präzisions-Fabrikate ersten Ranges.
 Garantie für größte Leistungsfähigkeit. Specialität in **Bambus-**
fahrrädern, besonders als **hoch-**
elegantes Damenrad zu em-
 pfehlen. Gut eingerichtete **Repa-**
raturwerkstätte im Hause.
Größte und schönste Fahr-
schule in Marburg, voll-
 kommen abgeschlossen im Innern der
 Stadt.

Reil's Fußboden-Lack,
 Reil's weiße Glasur für Waschtische 45 fr.
 Reil's Wachspasta für Parqueten 60 fr.
 Reil's Goldlack für Rahmen 20 fr.

nur vorrätig bei
 Alois Quandest in Marburg.



KLYTHIA zur Pflege
 der Haut
 Verschönerung und Verfeinerung
 des Teints
PUDER

Elegantester Toilette-, Ball- und Salonpuder
 weiß, rosa oder gelb.

Chemisch analysirt und begutachtet von **Dr. J. J. Pohl**, k. k. Professor in Wien.
 Anerkennungs schreiben aus den besten Kreisen liegen jeder Dose bei. 40

Gottlieb Taussig,

k. u. k. Hof-Toilette- und Parfümerien-Fabrik, Wien.

Preis einer Dose fl. 1.20. Versandt gegen Haupt-Niederlage: **WIEN, I., Wollzeile Nr. 3.**
 Nachnahme oder vorherige Einsendung des Betrages.
 Zu haben in Marburg bei **H. J. Turad, Gustav Pirchan, Jos. Martinz** und in den Parfümerien, Droguerien und Apotheken.



Medicinische Autoritäten

empfehlen für Haus-toilette nur die seit vielen Jahren im Publicum bewährten **Hartmann's gestr. Patent Gesundh.-Corsets** mit fester Taille und in besond. Fällen gestr. **Umstands-Corsets** und **Umstands-Feibinden**. Specialität: **Turncorset, Kinderleibchen, Babycorset**. Bester Schutz gegen Erkältung und deren Folgen, Rheuma etc. **Winter-Corset** aus eigens präpar. Kammmolle. Jedes Stück trägt die Fabrikmarke „**Frauenlob**“.

Niederlage bei **Gustav Pirchan, Marburg.**

Empfehle zur

Frühjahrs- und Sommer-
Saison

das **Neueste in aus- und inländischen Modestoffen** bester Qualitäten wie auch steirische **Anzüge** und **Wettermäntel-Loden**. Verkauf von Stoffen auch nach Meter. — Größte Auswahl in fertigen Anzügen, Ueberzieher und Havelocks sowie auch **Knaben-Costüme** zu sehr billigen Preisen.

Anzüge nach Maß

werden binnen 24 Stunden auf das Elegante ausgeführt. 554
 Hochachtungsvoll

Alex. Starkel

Confections-Geschäft

Marburg, Postgasse 6.

Bauplätze

südliche und westliche Lage in der Körntnervorstadt, sind unter sehr günstigen Zahlungsbedingungen billig zu verkaufen. Anzufragen bei der Eigenthümerin **Frau Helene Zichnerschek**, Theatergasse 11, Marburg. 210

Die Güterverwaltung Herberzdorf verkauft ab Bahnstation **Wildon**, Steiermark, gegen Nachnahme: 208

Apfelwein

mit vorzüglichem Geschmack, goldgelb, 8, 10, 12 fr. per Liter.

Handelsmarke: Anker.

Liniment. capsici comp.

aus Richters Apotheke in Prag, anerkannt **vorzügliche, schmerzstillende Einreibung**; zum Preise von 40 fr., 70 fr. und 1 fl. vorrätig in allen Apotheken. Man verlange dieses

allgemein beliebte Hausmittel

geht stets nur in Originalflaschen mit unserer Schutzmarke „Anker“ aus Richters Apotheke und nehme vorichtiger Weise nur Flaschen mit dieser Schutzmarke als Original-Erzeugnis an.

Richters Apotheke zum Goldenen Löwen in Prag.



Moll's Seidlitz-Pulver

Nur echt, wenn jede Schachtel und jedes Pulver **A. Moll's** Schutzmarke und Unterschrift trägt.

Moll's Seidlitz-Pulver sind für Magenleidende ein unübertreffliches Mittel, von den Magen kräftigender und die Verdauungsthätigkeit steigender Wirkung und als milde auflösendes Mittel bei Stuhlverstopfung allen drastischen Purgativs, Pillen, Bitterwässern etc. vorzuziehen.

Preis der Original-Schachtel 1 fl.

Fälskate werden gerichtlich verfolgt.

Moll's Franzbranntwein und Salz

Nur echt, wenn jede Flasche **A. Moll's** Schutzmarke trägt und mit der Bleiplombe „**A. Moll**“ verschlossen ist.

Moll's Franzbranntwein und Salz ist ein namentlich als schmerzstillende Einreibung bei Gliederreissen und den anderen Folgen von Erkältungen bestbekanntes Volksmittel von muskel- und nervenkräftigender Wirkung. Preis der plombirten Originalflasche fl. —.90.

Moll's Salicyl-Mundwasser.

Auf Basis von salicylsaurem Natron beruhend.

Bei täglicher Mundreinigung besonders wichtig für Kinder jeden Alters und Erwachsene, sichert dieses Mundwasser die fernere Gesunderhaltung der Zähne und verhütet Zahnschmerz.

Preis der mit **A. Moll's** Schutzmarke versehenen Flasche fl. —.60.

Haupt-Versandt

bei

A. Moll, Apotheker, k. u. k. Hoflieferant, **Wien**, Tuchlauben 9
 Das P. T. Publicum wird gebeten, ausdrücklich **A. Moll's** Präparat zu verlangen und nur solche anzunehmen, welche mit **A. MOLL's** Schutzmarke und Unterschrift versehen sind.

Depots Marburg: **Al. Horinek**, Apotheker, **M. Moric. C. Eržik**, Cilli; **Baumbachs Apoth.**, **Karl Gela**, Apoth. **Judenburg**; **Lndw. Schiller**, Apth., **Knittelfeld**; **M. Zawersky**, Apoth. **Pettau**; **Ig. Behrbalk**, Apoth. **Radersburg**; **Max Leyrer**, Apoth.

Neuartiges Kochgeschirr.

Patentiert in allen Staaten.

50% Ersparnis an Brennmaterial. — Verkürzte Kochzeit. — In der k. u. k. Hofküche erprobt.

Central-Niederlage bei den Patent-Inhabern

Brüder Woh, **Wien VI.**,

Mittelgasse 22.

Verkaufsstelle in **Marburg** bei **Karl Schampa**. — Preiscourante und Prospekte gratis und franco.



August Knobloch's Nachfolger

MÖBEL-ETABLISSEMENT

k. k. beideler Schätzungs-Commissär

WIEN, VII/2, Breitegasse Nr. 10-12

gegründet 1835.

Leder-Niederlage

des
MAX ADLER, GRAZ

Reitschulgasse 10.

Lager aller Gattungen Leder In- und Ausländer-Fabrikate für **Schuhmacher, Sattler, Riemer, Tapezierer, Buchbinder** und **Rappenmacher** sowie Werkzeuge und Zugehör für Schuhmacher. Alle Sorten Lackkappen, Gummizüge und Schuhobertheile etc. etc. — Echt amerik. Holzstiften. Schusterpapp.

Provinzaufträge werden promptest und billigt berechnet ausgeführt.

Kaffee-Versandgeschäft **Richard Schnüroh, Graz**
 Gde Hof- und Sporgasse, „zur Handelsflagge“.

Wirtschaftskaffee kräftig, sehr empfeh.	1.10	Java blau groß feinst	fl. 1.80
Santos fein	1.15	Portorico feinst	fl. 1.80
dto. Honig spfsein	1.20	Belghery echt hochfein	fl. 1.90
dto. Bourbon extrafein	1.25	Mocca arab. echt fein	fl. 1.90
Campanas feinst	1.30	Preanger gelb feinst Specialität	fl. 2.—
St. Salvador feinst	1.40	Menado hochfeinst	fl. 2.—
Malabar feinst	1.50	Jamaica hochfein	fl. 2.—
Maracaibo feinst	1.60	Ceylon Ebsorte	fl. 2.—
Jamaica groß feinst	1.70	Perl feinst Aroma	fl. 2.—
Quatemala feinst	1.70	Bruchkaffee gemahlen a. diei. Sorten	— 90

Garantiere für sämtliche Kaffee an Feinheit und sende 5 No. per Post kostenfrei alle Stationen. Größere Abnahme billiger. 499

Bittner's

Hektographen-Masse

von außerordentlicher Leistungsfähigkeit, ist zum Preise von 1 fl. 50 fr. per Kilo zu beziehen durch **Julius Bittners Apotheke in Gloggnitz N.-Öst.**

Gegründet 1834.

Grosses Lager fertiger Kleider

Frühjahrs-Anzüge

als auch **Strapaz-, Promenade- und Salonkleider, Ueberzieher, Havelocks, Mäntel** sowie alle Gattungen fertiger Kleider.

Emerich Müller, Kleidermacher

Marburg, Viktringhofgasse 2.

Zu **Bestellungen nach Maß** sind alle Neuheiten von in- und ausländischen Stoffen am Lager. Muster werden auf Verlangen mit Preisnotierung nach auswärts versendet.

Kundmachung

betreffend die Hauptstellung im Jahre 1898.

Vom Stadtrath Marburg wird in Gemässheit des § 43:2 der Wehrvorschriften I. Theil bekannt gegeben, dass für die in den Jahren 1875, 1876 und 1877 geborenen Stellungspflichtigen des Stadtbezirkes Marburg die Hauptstellung am **28. April l. J. um 8 Uhr** vormittags in der Götzschen Bierhalle Tegetthoffstrasse 5 stattfindet. Dieselben werden daher aufgefordert, an dem bezeichneten Tage mit ihren in Betracht kommenden männlichen Angehörigen, insofern dieselben vom persönlichen Erscheinen im Sinne des § 57:2 zweiter Absatz W. V. I. Theil nicht entbunden sind, rechtzeitig und reinlich am Stellungsplatze zu erscheinen und die Nachweisung für einen etwa zu erhebenden Anspruch auf eine in den §§ 25 bis 29, dann 31 bis 34 des Wehrgesetzes bezeichnete Begünstigung rechtzeitig beizubringen.

Stellungspflichtige, welche die Begünstigung nach § 31 bis 34 des W. G. anstreben und auch auf die Zuerkennung der Begünstigung des einjährigen Präsenzdienstes Anspruch haben, können für den Fall einer etwaigen Abweisung des Ansuchens um eine der erst erwähnten Begünstigungen die Begünstigung des einjährigen Präsenzdienstes bei der Hauptstellung geltend machen.

Die Nichtbeachtung der Stellungspflicht sowie überhaupt der aus dem W. G. entspringenden Pflichten durch Unkenntnis dieser Aufforderung oder des Gesetzes entschuldigt nicht.

Stadtrath Marburg, am 8. Februar 1898.
Der Bürgermeister: **Ragh.**

Das renommierte Modistengeschäft

JOSEFINE PREGEL

Graz, Annenstrasse 20

empfehlen hochelegante **Hut-Arrangements**, reizende **Damen- und Kinderhüte** aller Art zu **stauend billigen Preisen.**

Trauerhüte, Sonn- und Regenschirme.

Modernisierung, Reparatur schnell und billig.

Weil Ihre Majestät Kaiserin Augusta v. Deutschland geruhten meine Hut-Arrangements als sehr geschmackvoll anzuerkennen u. solche Damenhüte für den höchstg. Bedarf zu beziehen, die von mir angefertigt wurden.

Prämiert Paris. Prämiert London.

707

An die verehrten Theaterbesucher und Gönner der deutschen Schauspielkunst in Marburg.

Da ich bei meinem Scheiden aus hiesiger Stadt nicht in der Lage bin, jedem Einzelnen meinen Dank und letzten Gruss zu überbringen, so erlaube ich mir es auf diesem Wege zu thun. Ich sage Allen besten Dank für den Besuch, für die Unterstützung, welche meinem Unternehmen, mir und meiner Gesellschaft entgegengebracht wurde, Dank für alle Sympathien, die sowohl meiner Frau als Schauspielerin und Sängerin, sowie mir als Director und Schauspieler oft entgegengebracht wurden. Mit der Bitte, uns in freundlicher Erinnerung zu behalten, und mit der Hoffnung auf ein Wiedersehen in der Zukunft

Dero dankbarster
Adolf Siegel, Theaterdirector.

Erster Wiener Damen-Mode-Salon

Marburg, Domplatz 3.

Beehre mich den hochgeehrten P. T. Damen ergebenst anzuzeigen, dass ich mit **1. April 1898** in Marburg, im Hause des Herrn Doctor Arthur Mally, **Domplatz 3**, einen

Wiener Damen-Mode-Salon

eröffnet habe. Durch die erworbenen Kenntnisse in diesem Fache bin ich in der Lage, allen Wünschen entsprechen zu können und bitte daher um gütige Aufträge unter Zusage schnellster und billigster Ausführung.

Bei Bestellungen von auswärts genügt als Maß eine passende Taille und die Schoßlänge.

Ida Erblisch.

Für Ostern

Original Spaten (Münchener)
Wittingauer, Reininghauser,
WEINE:

Riffa-Specialität roth Liter 48 fr.
Riderer " weiß " 56 fr.
Mefosco " " " 60 fr.
Eisweine weiß 32 fr. 40 fr. 48 fr.
" " 32 fr. 40 fr. 48 fr.

" Versandt in Flaschen.

Ferd. Scherbaum,
Herrengasse 5.

Gebrauchte gut erhaltene weingrüne

Eichenfässer

Prima Qual. à fl. 1.90 per Hektoliter ab Marburg versendet **Sam.**

Münz in Fünfkirchen. Aufträge übernimmt Josef Kiss, Marburg, Schmidererallee 9. 727

Verlässlicher 718

Kutscher

findet Aufnahme bei **Hrn. Caspar Hansmaninger, Tegetthoffstrasse.**

Weinschank

oder **kleines Gasthaus** hier oder Umgebung auf Rechnung gesucht. Anträge nimmt die **Verw. d. Bl.** entgegen. 723

Warnung!

Gefertigter warnt hiermit jedermann seiner Frau **Josefine Mally** weder auf seinen Namen etwas zu borgen, noch von ihr etwas zu kaufen, da er im ersten Falle keine Schulden für sie bezahlt, im letzteren Falle alles sein Eigenthum ist. Um event. Unannehmlichkeiten auszuweichen, warne ich hiemit jedermann.

Achtungsvoll
J. Mally, Conducateur.

Franz u. Johanna Urlepp
Herren- und Damenkleidermachelei

empfehlen sich dem P. T. Publicum zur Anfertigung sämtlicher Herren- und Damenkleider nach den neuesten Journalen unter Zusage solider Arbeit.

703 Hochachtungsvoll **Obige.**

Wohnung

Zimmer und Küche, kleiner Gemüsegarten, ist sofort zu vermieten. Auskunft beim **Canteneur der Cavallerie-Kaserne.** 722

Ein gutes 720

Neger-Rad

zu verkaufen. Anfrage **Verw. d. Bl.**

Starker zweispänniger
Fuhrwagen

billig zu verkaufen. — Wo, sagt die **Verw. d. Bl.** 713

Ostern:

Empfehle nur feinste Süßfrüchte, wie Zibeben, Rosinen etc.

Oster Pragerschinken, Oster Grazerschinken.

Krainer und sonstige feinste Aufschnittwürste.

Ferd. Scherbaum,
Herrengasse 5.

Waldpflanzen-Verkauf.

Starke dreijährige unverschulte **Fichtenpflanzen** à fl. 2. — per Wille inclusive Emballage, franco Bahnhof Kühnsdorf der Südbahn gibt ab die **Freih. von Hellsdorf'sche** Forstverwaltung **Stift-Griffen** in Kärnten. 520

Dr. Radoslav Pipuš

beeht sich dem p. t. Publicum mitzutheilen, dass er in Marburg, **Tegetthoffstrasse 10** seine

Advocaturskanzlei

eröffnet hat.

Local-Veränderung.

Beehre mich meinen geehrten Kunden und dem P. T. Publicum von Marburg und Umgebung bekannt zu geben, dass ich mein über **fünfundvierzig** Jahre bestehendes

Rierner- und Sattler-Geschäft

von der **Tegetthoffstrasse 12 auf den Burgplatz Nr. 2** verlegt habe. — Gleichzeitig empfehle ich mich zur Anfertigung sämtlicher in mein Fach schlagenden Arbeiten; **einfache Pferdegeschirre für Strapaz** sowie **feinste Geschirre für Gala.**

Reparaturen jeder Art werden reell und schnellstens besorgt.

Achtungsvoll

Rud. Nowak, Rierner und Sattler.

Wiener Weissnäherei

der **F. Fuchs** 670

Marburg, Kärntnerstrasse 27, 1. Stock

empfehlen sich zur Anfertigung von

Herren- und Damenwäsche.

Specialistin in gutpassenden **Herrenhemden** in sorgfältigster Ausführung zu mäßigen Preisen.

Für Geschäfte übernehme alle Lager- und Bestellarbeiten zu **Duzendpreisen** bei schnellster Effectuirung.

Neuheiten des Büchermarktes:

„Oesterreich in Wort und Bild.“

Baterländisches Jubiläums-Prachtwerk. Herausgegeben von **J. Laurent.** Vollständig in 24 Lieferungen à 50 Kreuzer.

Das XIX. Jahrhundert

in Wort und Bild.

Vollständig in 60 Lieferungen à 36 Kr. Die ersten Lieferungen versendet gerne zur Ansicht:

Wilh. Blanke, Buchhandlung, Marburg.

Ein billiger schöner 712

Mignon-Stußflügel,

gut erhalten, um 150 fl. wegen Abreise zu verkaufen. Täglich anzusehen von 12—1 Herrengasse 35, 1. Stock.

WÄSCHE

z. waschen, bügeln, glanzbügeln, sowie **Vorhänge** zum putzen übernimmt Frau 655

Marie Herko, Perkostrasse 14.

Sopha 709

billig zu verkaufen. — Anzufragen **Bürgerstrasse 44, parterre rechts.**

Zwei Kinderwagen

sind billig zu verkaufen. **Schillerstrasse 16, 2. Stock rechts.** 708

Eine 679

WOHNUNG

mit 3 Zimmern u. Zugehör sogleich zu vermieten. **Wellingerstrasse 8.**

Parzellirte Bauplätze

sind in **Brunndorf** in der neu eröffneten **Schoferitz- und Quergasse**, in nächster Nähe der Kirche zu verkaufen. Anzufragen **Mühlgasse 15.** Der parzellirte Plan kann beim **Gemeindevorsteher** in **Brunndorf** angesehen werden. 709

Kleines Haus

zu verkaufen in **Pettau**, **Herrengasse 12.** Auskunft beim **Eigentümer Schwarz** dortselbst.

Süßes möblirtes Zimmer

gassenseitig, mit separatem Eingang, ist zu vermieten, mit oder ohne **Bepflanzung.** **Herrengasse 2, 2. Stock.**

Zwei Wohnungen

bestehend aus **Zimmer u. Küche** v. l. **Waldstrasse 44** zu vermieten. Anfrage **Trichterstrasse 44**

Wohnung

mit 4 Zimmern, **Balcon** u. **Zugehör** im **1. Stock** sofort zu vermieten. **Waldstrasse 44** sagt die **Verw. d. Bl.**